

Medizinisch-Pädagogische Konferenz

Rundbrief für in der Waldorfpädagogik tätige
Ärzte, Erzieher, Lehrer und Therapeuten



Heft 12 / Februar 2000

Impressum

Die Medizinisch-Pädagogische Konferenz erscheint viermal im Jahr in Zusammenarbeit mit dem Bund der Freien Waldorfschulen.

Jeder Autor ist für den Inhalt seines Beitrags selbst verantwortlich.

Nachdruck einzelner Artikel ist in Absprache möglich, drei Belegexemplare werden erbeten.

Beiträge und Anfragen können an die Herausgeber gesendet werden:
Peter Fischer-Wasels, Markt 4, 44137 Dortmund, Fax 0231-1629745
Dr. med. Claudia McKeen, Ganghoferstraße 27, 70192 Stuttgart,
Fax 0711-2591997

Bestellungen richten Sie bitte mit beiliegendem Formular
(am Ende des Heftes) an:

Eveline Staub Hug, Ehrenhalde 1, 70192 Stuttgart, Fax: 0711-2598699
Abonnementverwaltung über diese Anschrift.

Anzeigen: Elsa Runge, Katharinenweg 2, 73760 Ostfildern,
Tel./Fax: 0711-4579105

Konto: Bund der Freien Waldorfschulen e.V.
– Med.-Päd. Konferenz –, Eveline Staub Hug
Bank für Sozialwirtschaft Stuttgart, Kto.-Nr. 8712400, BLZ 60120500

Der Kostenbeitrag pro Heft beträgt DM 6,- zuzüglich Porto und wird bei den Abonnenten per Lastschriftinzugsverfahren einmal im Jahr abgebucht. Bei Bestellungen von Einzelheften bitte im voraus Entgelt in Briefmarken (in Deutschland DM 7,50) oder Betrag in DM beilegen (Ausland, DM 8,50).

Redaktionsschluß für das nächste Heft ist der 15. April 2000

Medizinisch-Pädagogische Konferenz

Rundbrief für in der Waldorfpädagogik tätige Ärzte, Erzieher, Lehrer und Therapeuten

Heft 12 – Februar 2000

Herausgegeben von Dr. Claudia McKeen und Peter Fischer-Wasels

Inhalt:

Seite

<i>Claudia McKeen</i>	Vorwort	3
<i>Gisbert Husemann †</i>	Naturvorgang, Organische Tätigkeit und Seelenleben	4
<i>Rosemaria Bock</i>	Ein Spruch von Rudolf Steiner für die vierte Klasse	13

Berichte von Tagungen

Berichte von Arbeitsgruppen bei der Schulärztetagung in Dornach 1999:		
<i>Gabriele Röttgers</i>	Suchtprävention im Schulleben	16
<i>Elke Schaffrath</i>	Die zwölf Sinne und die Temperamente	21
<i>Margret Thiersch</i>	Augenheileurythmie	25
<i>Jakob Gubler</i>	Heileurythmie in der Schule - Zur Legasthenie 3. Sondertreffen der Heileurythmisten	27
Angelika Pollock u.a.	Schulschwierigkeiten - eine Herausforderung Treffen des Initiativkreises „Therapie an der Waldorfschule“ in Oldenburg	28

Buchbesprechungen

<i>Benita Quadflieg- von Vegesack</i>	Ungewöhnliche Kleinkinder und ihre heil- pädagogische Förderung (<i>Martin Petzold</i>)	34
<i>Verlag Ch. Möllmann</i>	Der Babyratgeber. Neugeborenen (<i>Elsa Runge</i>)	35

Fragen aus dem Leserkreis - an den Leserkreis

- Kinesiologie (Siegmond Baldszun) 36

Aktuelle Informationen

- Fluorhaltige Substanzen (Reinhard Menzel) 36
- Kinder immer häufiger hörgeschädigt (Stuttgarter Zeitung) 37
- Fussballspielen ist fürs Hirn wohl nicht besonders ratsam (Ärzte-Zeitung) 38
- Löst sich schwere Kindheit in blauen Dunst auf? (Ärztliche Praxis) 38
- Depressionen bei Jugendlichen - Stiefkind der Ärzte? (Ärzte-Zeitung) 39
- Anti-Mobbing-Projekt für Kinder (Ärzte-Zeitung) 40
- Brauchen Kleinkinder spezielle Milch? 41
(Arbeitskreis für Ernährungsforschung)

Tagungsankündigungen

- Regionales Württembergisches Therapeutentreffen: Unterschiedliche Konstitution von Jungen und Mädchen am 1. März 2000 in Balingen 43
- Kurse vom Arbeitskreis für Ernährungsforschung, 4. März und 27. Mai 2000 in Frankfurt 43
- „Das hochbegabte Kind an der Waldorfschule“, 22. März 2000 in Herdecke 44
- Schulärztetreffen „Osteopathie und CraniosacralTherapie“, 20./21. Mai 2000 in Stuttgart 45
- „Das Geheimnis von Liebe und Freiheit in Haus und Familie“, Tagung für Familienkultur am Goetheanum, 31. März - 2. April 2000 in Dornach 46
- Internationaler Kongress für Leierspieler, 31. Mai - 4. Juni 2000 in Hamburg 49
- Erziehung aus Menschenverständnis, Seminarwoche 23. - 29. Juli 2000 in Asp ob Aarau/Schweiz 50
- Weiterbildung „Vom Ratgeber zum Entwicklungsbegleiter“ in Hamburg 51
- Berufsbegleitende Ausbildung „Heilpädagogischer Kurs“ für Lehrer in Herne 51
- Fortbildungskurs zum Heilpädagogischen Lehrer in Hamburg 52

Anschriften der Verfasser
Terminkalender

III. Umschlagseite
IV. Umschlagseite

Liebe Leser!

Nun hat das Jahr 2000 begonnen. Ob es das letzte oder das erste eines Jahrtausends ist, möchte ich offen lassen. Aber ich frage mich, wie wir die volle Bedeutung dieses Jahrtausendüberganges ganz ermessen können und uns offen und bereit machen, neue Impulse zu bemerken?

In einer bundesweiten Umfrage bei Neun- bis Zwölfjährigen nach ihren dringendsten Weihnachtswünschen antworteten 94 Prozent der Kinder:

Sie wünschen sich, ihre Eltern öfter zu sehen!

Außen geschieht viel. Die Zeit vergeht immer schneller. Wir blicken auf die Katastrophen um uns, die zunehmende Gewaltbereitschaft, das Verschwinden der Kindheit, das Zerfallen der Sprachkultur, die Probleme der Jugendlichen, zwischen Sucht und Verbürgerlichung ihren eigenen Weg zu finden. Was erwartet die Welt und die kommende Generation von uns? Unsere Kinder rufen uns mit ihrem Weihnachtswunsch zu: Habt Zeit für uns!

Sind wir innerlich bereit, zwischenmenschliche Begegnung in einer Tiefe zuzulassen und zu suchen, dass dadurch eine Kraft entsteht, die weiterträgt und gesundend wirkt? Die „Medizinisch-Pädagogische Konferenz“ möchte auch im nächsten Jahr bei der Lösung dieser Fragen helfen.

In diesem Heft finden Sie wieder einen Aufsatz von Gisbert Husemann, den dieser 1955 geschrieben hat. Aus ihm spricht uns der medizinisch-pädagogische Impuls in der frischen und genialen Art an, wie er in Gisbert Husemann gelebt hat. Der Spruch von Rudolf Steiner für die vierten Klassen möge auf diesem Wege Verbreitung finden. Vor allem alle Klassenlehrer sollten ihn kennenlernen.

Wir freuen uns über die vielen Berichte von Tagungen. Sie dienen der Wahrnehmung, was an anderen Orten gearbeitet wird, geben Anregungen und wecken Fragen. In diesem Sinne ist auch die Literaturliste zur Drogen- und Suchfrage innerhalb des Arbeitsgruppenberichtes zu verstehen, die keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt.

Äußerlich haben wir die neue Jahreszahl zur Änderung unserer Erscheinungsfarbe genutzt. So auffällig vielleicht das Grün war, so wenig schön fanden es viele Leser. Wir hoffen, dass unser Rundbrief auch in der neuen Form weiter Anklang und Verbreitung findet. Vor allem aber hoffen wir, dass sich noch viel mehr Leser aufgerufen fühlen, Beiträge, Fragen oder Antworten zu schreiben oder uns interessante Artikel, die sie entdecken, zum Abdrucken schicken, damit unsere „Medizinisch-Pädagogische Konferenz“ immer mehr ein wirklicher Austausch, eine länderumfassende Konferenz wird.

Claudia McKeen

Naturvorgang, Organische Tätigkeit und Seelenleben¹

Gisbert Husemann

In dieser Arbeit wird der Versuch gemacht, die „Physiologie“ aus der Chemie und Psychologie zu entwickeln; diesen Weg findet man in dem Vortragszyklus von Rudolf Steiner vom 24. Dezember 1922 bis 6. Januar 1923 geschildert, der durch den mittenhinein fallenden Brand des ersten Goetheanum denkwürdig ist.²

Naturvorgang

Wenn im Chemieunterricht von Säuren, Basen und Salzen die Rede ist, wird folgendes Experiment gemacht: Salzsäure wird nach und nach mit Natronlauge versetzt, nachdem zuvor beide Stoffe vor den Kindern hergestellt wurden. Bei dem stufenweisen Zusetzen der Lauge wird man beobachten, daß der saure Geschmack der Lösung an Intensität einbüßt, ja schließlich ganz verschwindet und einem „salzigen“ Platz macht; wird dann noch weiter Lauge zugegeben, so kommt der „laugenhafte“ Geschmack der Base zum Vorschein. Prüft man während dieser ganzen Operation die Lösung mit Lackmuspapier, so läßt sich feststellen, daß die Rötung des blauen Farbstoffes aufhört, sobald der saure Geschmack verschwindet; die Lösung reagiert an diesem Punkt jedoch auch nicht alkalisch, da rotes Papier gleichfalls unverändert bleibt: Sie reagiert, wie man sagt, „neutral“, da sie weder den roten noch den blauen Farbstoff verändert. Mehr Lauge ruft dann alkalische oder basische Reaktion hervor.

Bei dieser Neutralisation geht ein chemischer Prozeß vor sich, auf den auch die stattfindende Erwärmung der Lösung hindeutet (positive Wärmetönung). Dampf man nun unsere Lösung ein, so verflüchtigt sich nichts als Wasser, während keine Spur von Salzsäure in den Dämpfen nachweisbar ist. Als fester Rückstand bleibt uns reines Kochsalz, das für den salzigen Geschmack am Neutralpunkt verantwortlich war.

Während sich nach unten in den Erdbereich das Salz abscheidet, wird nach oben die Wärme frei. Das Salz erweist sich als die mittlere Geburt zweier entgegengesetzter, polarischer Kräftesysteme, der Säure und der Lauge. Der Salzbildungsvorgang verläuft, sofern er auf die großen Weltverhältnisse zwischen Kosmos und Erde bezogen wird, in der Richtung zwischen oben und unten, in der Senkrechten.

¹ Erstveröffentlichung: „Beiträge zu einer Erweiterung der Heilkunst nach geisteswissenschaftlichen Erkenntnissen“, 1955, Heft 6.

² Rudolf Steiner: *Der Entstehungsmoment der Naturwissenschaft in der Weltgeschichte und ihre seitherige Entwicklung*, GA 326, Dornach ³1977.

Säure und Base dagegen müssen mit den anderen Richtungen des Raumes zu tun haben. Mit welchen, wird sich im Verlaufe dieser Betrachtungen noch zeigen. Zuvor müssen wir den Salzbildungsvorgang der Natur in die Sprache des menschlichen Organismus übersetzen. Wenn uns das Lesen in der organischen Sprache gelingt, empfangen wir Anregungen für die Menschenkunde, den Unterricht und die Medizin, für Gebiete also, welche in viel engeren Beziehungen stehen, als gemeinhin angenommen wird. Wir sehen uns aber heute als Lehrer und Ärzte aufgefordert, gerade diese Lesekunst zu üben, weil die Menschheit, und zumal die Jugend, in eine Lebenssphäre eingetreten ist, deren Gesetze und Wirkungen sich keiner anderen wissenschaftlichen Bemühung erschließen als derjenigen, der Metamorphose des Naturvorganges in organische Tätigkeit nachzugehen.

Organische Tätigkeit

Einer weiteren bedeutsamen Tatsache, gleichsam einem nächsten Buchstaben, begegnen wir in dem sogenannten „Säure-Basen-Gleichgewicht“ des Organismus. Durch die Ernährung, Atmung und Bewegungen des Körpers werden zahlreiche Säuren erzeugt und saure Endprodukte an das Blut abgegeben. Wenn der Magen zu arbeiten und sich daher stärker zu bewegen beginnt, erzeugt er Salzsäure; aus dem gleichen Grunde entsteht im Muskel die Milchsäure, und von der Atmungsbewegung kennen wir die Kohlensäure. Diese Säuren müssen nun entweder neutralisiert, wie die Salzsäure mit der Lauge im Dünndarm, oder ausgeschieden werden, wie die Kohlensäure, damit sie in den Körpersäften, besonders im Blut, nicht zum Gift werden. Ein säureüberladenes Blut ist eine Lebensgefahr für den Menschen, ein säureüberladener Muskel schmerzt, wie im sogenannten Muskelkater. Das Blut, als organisches Mittelprodukt, hält seine Reaktion konstant und lebt vom Gleichgewicht zwischen den entgegengesetzten Kräftesystemen der körpereigenen Laugen- und Säureprozesse. Es muß zur Aufrechterhaltung und Wahrung des Gleichgewichtes Überschüsse der beiden von sich abweisen. Ist damit nicht das Blut, als Träger und Ausdruck des Ich, ein organisches Salz?

Bezieht man nun die Säuren aus organischer Tätigkeit, in erster Linie jene aus der Muskeltätigkeit, auf den ganzen Organismus, auf den sich vorwärts bewegenden Menschen und im einzelnen auf die Richtungsebenen, nach welchen er orientiert ist, dann kann festgestellt werden: gleichlaufend mit dem tätigen Muskelsystem des in Bewegung befindlichen Menschen verläuft der Säurebildungsprozeß im Menschen von hinten nach vorne. Wird doch auch die Kohlensäure in dieser Richtung ausgestoßen, wenn sie vom Ausatmungsstoß ergriffen wird.

An dieser Stelle klärt die geisteswissenschaftliche Forschung uns über die vorliegenden Fragen auf: „Basen haben mit dieser Richtung von vorn nach

rückwärts etwas zu tun, Säuren mit der umgekehrten“³ (also von hinten nach vorn). Wenn man den Gegensatz des rückwärtigen zum vorderen Menschen ins Auge faßt – den Hinterkopf zum Gesicht, die Linie der Dornfortsätze der Wirbelsäure und die Schulter-Rückenplastik zum Brustkorb und seiner Muskelplastik – so ergeben sich sprechende Gegensätze. Der vordere Mensch wird stark von der äußeren Welt in Anspruch genommen, der rückwärtige Mensch schließt sich ab! Auch zwischen den Organen im Inneren können vordere von rückwärtsliegenden unterschieden werden – zwischen ihnen ist das Laugen- vom Säurewirken zu differenzieren, zum Beispiel der weiter vorn liegende Magen mit seiner Säure und die retroperitoneal an der Rückwand gelegene Bauchspeicheldrüse, welche ein basisches Sekret bildet. Der Speisebrei wird von vorn nach hinten strömend vom Sauren ins Basische verwandelt. „Dazu verhält sich das Salzhafter als zur Erde sich hinrichtend, senkrecht stehend auf beiden. Alle diejenigen Wirkungen, die von oben nach unten verlaufen, sind dasjenige, in das sich das Salzhafter hineinwirft.“⁴

Als wir vorhin Säure zur Lauge zusetzten und Wärme entstand, da zeigte diese als die obere Region uns an, von woher *im Menschen* die Salzbildung kommt, die unten ihr Ziel mit der Ausfällung erreicht. Ja, das Salz fällt „von oben“ heraus! *Jene Richtung also, wohin im Experiment die Wärme frei wird, zeigt uns den Urstand des Salzes im Menschen an, in der Ichsphäre des Kopfes.* Die Richtungen also, nach denen der Organismus zwischen vorne und hinten, oben und unten orientiert ist, deuten darauf hin, wie der Mensch in den Säure-Base- und Salzprozeß, das heißt in das Erdengeschehen hineingestellt ist.

Wenn wir im Körper Erdiges, wie die Zähne, sich abscheidend finden, welche ab dem 7. Jahr gewechselt werden, dann muß dieser Vorgang wiederum von freiwerdenden Kräften, der Wärme im Experiment entsprechend, begleitet sein: Im Menschen aber sind es die geistigen Wärmekräfte des denkenden Ich, welche von nun an ganz zur Verfügung stehen. Daher dokumentiert sich aus dem Organismus das Alter und die Reife für den Schuleintritt in dieser Zeit. Unsere bisherigen Überlegungen dürfen daher als Beschreibung eines pädagogischen Urphänomens bezeichnet werden. Nun erst versteht man eigentlich, daß die Zähne ein kompliziertes Salz sind, aus Fluor-Phosphor- und Kohlensäure einerseits und Calziumlauge andererseits, eine Zusammensetzung, die ganz ähnlich auch im Knochensystem gefunden wurde. Und weiter: Was sich am ganzen Knochengestell in den ersten drei Jahren mit der Aufrichtung vor unseren Augen abspielt, ist bei den Zähnen mit beschleunigter Entwicklung viel früher, schon im ersten Jahre vollendet. Zähne und ganze Gestalt zeigen deutlich die senkrechte

3 Rudolf Steiner, *Geisteswissenschaft und Medizin*, GA 312, Dornach⁶1985, Vortrag vom 1. April 1920.

4 Rudolf Steiner, *Geisteswissenschaft und Medizin*, GA 312, Dornach⁶1985, Vortrag vom 1. April 1920.

Wirkung des von oben nach unten gerichteten Salzes: Gesunde Zähne stehen senkrecht aufeinander, so, wie der ganze Mensch auf der Erde.

Haltungsverfall und Zahnverfall, zwei Grundübel unserer Schuljugend, können in ihrem inneren Zusammenhang erkannt werden. Alle Maßnahmen, die die Haltung fördern, erhalten die Zähne – gesunder Sport, Turnen, Eurythmie, Sprach- und Gesangskultur mit ihrer Wirkung auf die Atmung und so weiter –; alle Maßnahmen, welche die Zähne gesund erhalten, kommen der Haltung des Körpers zugute: Häkeln, Stricken, gesunde Gedächtnisbildung und so weiter. Auch die verschiedenen Fußdeformitäten gehören hierher, denn das Fußgewölbe ist zwischen vorn und hinten verstrebt und es trägt als Mittelfuß die von oben kommende Last des Körpers. Seine Funktion ist wiederum innig von der Atmung und der Gesamthaltung mitbedingt. Eine Fülle von wichtigen medizinisch-pädagogischen Fragen, die hier nur angedeutet werden können.

Durch Goethe wurde nun noch ein anderes Tor der Naturbetrachtung eröffnet, zu dem Gebiet, wo die Natur von ihrem ästhetisch-moralischen Gehalt zu uns spricht. Mit besonderer Deutlichkeit ist das in der Farbenlehre ausgesprochen. Unsere Betrachtung soll darin ausklingen, seinen Ausspruch über das Grün dem Verständnis genauer zu erschließen. Er spricht davon, daß unser Auge im Grün eine „reale Befriedigung“ finde. Welcher Weg führt zum Begreifen solcher seelisch-geistiger Erlebnisse an Naturgegenständen? Genau so, wie Goethe am sinnlich Beobachteten das Sittliche erlebte, müssen wir uns in die Sprache der leiblichen Vorgänge vertiefen, damit sich uns die organischen Prozesse in ihrer seelischen Natur enthüllen. Das sei an einem einfachen Beispiel, das uns schon in anderer Weise beschäftigte, versucht.

Im Verspüren des Hungers lebt ein triebhaftes Begehren nach Nahrung und Sättigung. Da erscheint es nun höchst bedeutsam, daß am Orte der Sättigung eine verzehrende Säure vom Organismus erzeugt wird, die Magensalzsäure. Wir verstehen sie als das organgewordene Begehren gerade an dieser Stelle des Leibes. Diese Anschauung verdichtet sich, wenn man sich folgendes Experiment klar macht: Öffnet man ein mit Salzsäuregas (HCl) gefülltes Gefäß unter Wasser, so stürzt dieses hinein und füllt es fast momentan vollständig aus, „ein Zeichen für die Begierde, mit der das Gas in Lösung geht“ (Zintl 1923). Das Wasser wird förmlich von der Salzsäure im Gaszustand verschlungen, wie von einem hungrigen Raubtier. Ein Volumen Wasser nimmt 450 Volumina HCl-Gas auf. Die Salzsäure hungert nach der Sättigung mit Wasser bis in alle Poren. Dies möchten wir nun keineswegs nur bildhaft, sondern im Gegenteil so auffassen, daß sich im Mitklang und unter Organisierung des Lösungshungers der Säure im Menschen das Magenorgan gebildet hat; daher dann der Magen Salzsäure erzeugt, wenn die Augen der Nahrung nur erst ansichtig werden und vollends, wenn die Verdauung

beginnt. So also wurde die hungernde Triebnatur des Menschen im Leibe, der ein Naturprodukt ist, physisch verankert. In Wahrheit ist das Organ das menschliche Äquivalent, das Parallelorgan eines Naturprozesses. Der Naturvorgang aber wäre dann so angeschaut ein „organischer“ Prozeß, nur eben außerhalb der Haut und daher anorganisch geworden. Dieses Phänomen wäre für viele andere Stoffe zu erörtern, um zum Beispiel die Metalle als Lebens- und Organprozesse zu begreifen. Ihre Zuordnung zu bestimmten Organen ist seit altersher bekannt und wurde in der Geisteswissenschaft erneuert. Sie besteht in dem gleichen organischen Mitklingen, wie es geschildert wurde.

Wird das Begehren, in unserem Falle der Hunger, nicht oder in falschem Rhythmus gestillt, kann Krankheit entstehen. Unbefriedigte Begierdekräfte richten sich womöglich auf den eigenen Leib und bohren sich in den Magen förmlich ein, seine Tätigkeit und seinen Bestand untergrabend. Die Nichtbefriedigung kann nun aber auch von einer seelischen Dauersituation herrühren, sei es im Unterricht, sei es im späteren Leben bei der Arbeit im Beruf.

Gesund verläuft alles, wenn mit der Verdauung die Absonderung beginnt, und das Sättigungsgefühl sich ausbreitet. Bei krankem Magen wird zwar gegessen, aber das Sattsein tritt zu rasch, oder es tritt trotz der Zufuhr nicht ein. Dem Sättigungsgefühl liegt nämlich die Neutralisation des sauren Mageninhaltes mit der Darmlauge zugrunde. Darüber breitet sich im Seelischen ein Wohlgefühl oder das Gefühl des Behagens aus, ein untrügliches Zeichen, daß der Vorgang gesund verläuft. Ist es nun Zufall, dass der Verdauungsbrei in dem er in dem Dünndarm von der Lauge der Bauspeicheldrüse neutralisiert wird, gleichzeitig von der Gallie grün gefärbt wird? In Goethes Wort über das Grün als der Empfindung einer „realen Befriedigung“ sprach sich sein Lebenssinn aus. Wo dieses begleitende Wohlgefühl fehlt, kann frühzeitig auf vielleicht folgenschwere Störungen des Absonderungsvorganges im Ernährungssystem geschlossen werden. Gewisse Krankheiten verselbständigen den Säureprozeß, andere den basischen Prozeß, bei beiden Extremen ist eine gesunde Ernährung auf die Dauer unmöglich gemacht. Aus den im Menschen grassierenden Naturprozessen entstehen schwere Erkrankungen: Das Magengeschwür – aus nicht mehr überwundener Säurenatur; der Krebs – als das Gegenteil. In der Gesundheit wirken beide Extreme zusammen, aber auf das Normalmaß zurückgeführt.

Naturvorgänge also sind es, die, in den Menschen eingeschlossen, zu seinen Organen und Organtätigkeiten werden. Die Natur aber ist vom Menschen ausgeschiedenes und teilweise abgestorbenes menschliches Eigenwesen. Genau so, wie sich über dem Mineral- und Pflanzenreich das Tierreich aufbaut, so liegt über der biologischen *Salzbildung* der chemischen Stufe die *Sättigung* und diese wiederum strahlt das *Gefühl des Behagens* während des Verdauens in das Seelenerleben hinein.

Seelenleben

Die nächste Stufe führt unsere Betrachtung zum Geistig-Seelischen im Unterricht. Steht der Lehrer vor einer Klasse mit vielen Kindern, dann ist die erste Voraussetzung des Unterrichtens, daß die Kinder aufpassen. Der Lehrer aber muß die Aufmerksamkeit erregen und imstande sein, sie zu befriedigen.

Das Neugeborene schreit vor Hunger, bis es gestillt wird. Sein Begehren findet an der Brust der Mutter Befriedigung, und der mit der Milch mitgeteilte Frieden ist so tief, daß das Kind alsbald einschläft. Soeben noch heftige Begierde, gleich darauf tiefe, befriedigte Ruhe und Stille. In diesem Schlaf stärkt sich der Geist für seine Arbeit am neugeborenen Erdenleib. Dieses Beispiel zeigt uns, daß die Befriedigung von außen kommt, und das gilt auch für die hungernde, lernbegierige Seele, die zum Lehrer aufblickt. So kann das Stillen urbildhaft für das genommen werden, was der Lehrer tut und was von ihm ausstrahlt. Bei ihm wird geistiger Kunstgriff, was die Natur vorgebildet hat. Gelingt es ihm, die Seelenaugen der Kinder zu erschließen, dann blicken ihn aufmerksame Augen fragend an. Aus den fragenden Augen sieht er lernbegierige Regungen der Kinderseelen auf sich zuströmen. Aus seiner Brust und seinem Herzen wollen sie befriedigt werden, nicht aus seinem Kopf. In der Aufmerksamkeit lebt eine besondere Form des Begehrens, das freigewordene Begehren des Leibes auf der seelisch-geistigen Stufe.⁵ Der Unterricht soll echte Befriedigung nach Art des Gestilltwerdens hervorrufen. Und so wie die Milch das kleine Kind für die Erde stark macht, so wirkt Unterricht an Geist und Leib der Schulkinder.

Muß nicht, wer sich diese Zusammenhänge klargemacht hat, die naheliegende Folgerung ziehen, daß, was im Unterricht geschieht, leibliche Folgen haben wird? Befriedigung der Lernbegierde wirkt auf jene Region ein, wo leiblich das Entsprechende geschieht, nämlich in der Verdauung. Was im Unterricht an neuen Vorstellungen an das Kind herankommt, kann nicht gleichgültig sein für seinen Stoffwechsel. Kann das Kind verständnisvoll dem Unterricht folgen, wird sich befriedigtes Wohlbehagen in Seele und Leib ausbreiten; kann es das nicht und ist es gezwungen, längere Zeit ohne Verständnis zuzuhören, werden sich alle möglichen Regungen seiner Seele bemächtigen, vor allem das Unbehagen der Langeweile. „Dieses Unbehagen, das sich gegenüber dem Nichtverstandenen in der Seele bildet, ist nun eine Kraft, die im Seelenleben so weiter wirkt, daß sie über dasselbe hinausgeht und etwas ergreift, was noch tiefer liegt in der menschlichen Natur. Es kann bis in die Leiblichkeit hinein schädigend wirken, was auf diese Weise aus dem Nichtverstehen, aus dem Unbehagen sich ergibt ... Eine sich

langweilende Seele ist ein Gift auch in einer gewissen Beziehung für die Leiblichkeit ... *Viel Langeweile haben im Leben ist eine wirkliche Krankheitsursache.* Es ist im Grunde genommen gar keine schlechte Empfindung, wenn von einer ‚tötenden‘ Langeweile gesprochen wird.“⁶ Die Langeweile wirkt wie die Säure, welche nicht neutralisiert wurde, wie Hunger, der nicht gestillt wurde. Der Langeweile liegen folgende psychologische Tatbestände zugrunde:

1. ein Nichtverstehen;
2. ein Vorstellungsleben, das nach neuen Reizen drängt;
3. sie wird gefolgt von suchartig sich wiederholenden Versuchen, die Reizbegierde zu befriedigen (Film, Illustrierte und so weiter rechnen mit der Langeweile des Großstädtlers in großem Stil).

Den Säureüberschuß lernten wir als Ursache eines kranken Magens und Stoffwechsels kennen; Säure wird zum Gift im Organismus. Die Frage entsteht: Wie kann der Lehrer den Unterricht gesund gestalten?

Die Milch kann uns einen Weg zeigen. In ihrer Zusammensetzung bei verschiedenen Tieren weist sie eine bedeutsame Beziehung auf zur Entwicklungshöhe der Wesen. Bunge, der diese Entdeckung gemacht hat, faßte seine Feststellungen in einem nach ihm benannten Gesetz zusammen: daß die Säugetiermilchen um so reicher an Aufbaustoffen (Eiweiß, Mineralien) sind, je kürzer die Zeit der Gewichtsverdoppelung des Neugeborenen ist.⁷

	Tage bis zur	Aufbaustoffe in der	
	Verdoppelung des	Eiweiß	Mineralien
	Geburtsgewichtes	%	%
Mensch	120	1,30	0,30
Pferd	60	2,14	0,35
Rind	47	3,50	0,75
Ziege	22	3,76	0,85
Schaf	15	5,15	0,93
Schwein	14	6,20	1,07
Hund	9	9,72	0,91

⁶ Rudolf Steiner, *Anthroposophie – Psychosophie – Pneumatosophie*, GA 115, Dornach ³1980, Vortrag 2. November 1910.

⁷ Bunge, *Lehrbuch der Physiologie*, Leipzig 1905, Band II.

Die Zusammensetzung der Milch erscheint weisheitsvoll dem Entwicklungstempo angepaßt. Menschliche Milch ist arm an Nährstoffen, verglichen mit der der angeführten Tiere; aber diese Armut hat gerade für ihn tieferen Sinn, denn aus dem Mangel hebt er den Schatz seines geistigen Vermögens. Ist doch die seiner Milch entsprechende *Wachstumsverzögerung* für den Menschen eine Bedingung seiner Entwicklung.⁸

Die Tiere dagegen kennzeichnet eine beschleunigte Entwicklung, mit der ihr Leib ins Wachstum schießt, so daß für die geistige Entfaltung keine Kraft und Zeit übrig bleiben. So ist der Mangel in der stofflichen Bilanz eine Voraussetzung für die Eroberung eines geistigen Kapitals. In der Milch, die nach der Geburt aus dem Gliedmaßen- und Stoffwechselbereich hervortritt (eine Drüse, den Brustmuskeln aufliegend, die den Arm mitbewegen), lebt offenbar die hohe Kraft, als Nahrungsmittel „der Wecker des schlafenden Menschengestes im Kinde“⁹ zu sein, an den man sonst auf dieser Stufe weder mit Worten noch mit Taten herankommt.

Wir sehen, wie der Mensch auf dieser Stufe von der Natur erzogen wird, denn die Milch ist sein erstes Nahrungs- und Erziehungsmittel. In die Sprache der Unterrichtskunst übertragen würde sich daher ein Lehrer, welcher in diese Geheimnisse eingedrungen ist, das Folgende sagen: Der Natur kann ein gesunder, befriedigender Unterricht abgelauscht werden. Er muß mit seinen Ingredienzen denen der Milch auf seelischem Gebiet entsprechen. Der Unterricht muß eine Kunstschöpfung des Lehrers sein, wie sie eine Schöpfung des Naturgeistes ist. Ebenso wie in ihr Mineralien und Eiweiß, Stütze gebende Stoffe und plastisch-umgestaltendes Eiweiß gegeben sind, um das Begehren zu stillen, so muß im Seelischen mein Unterricht gemischt werden aus Stütze gebendem Gedächtnisstoff, der dem Verstehen klar durchschaubar ist und umgestaltender Phantasiebetätigung, um die Lernbegier der Kinder gesund zu befriedigen. Aus Herz und Brust des Lehrers quillt seine Kunst hervor – als Erweckungsmittel und seelisch-geistige Ernährung. Ja, seine Kunst, als die höhere Milch der Erziehung, sollte als reifere Schwester derjenigen zum Aufziehen des Säuglings erlebt werden.

Gedanken dieser Art haben keineswegs nur bildhafte Bedeutung. Was Rudolf Steiner über die Wirkung von Gedächtnis und Phantasie als Unterrichtskräfte beobachtete, legt eher das Gegenteil nahe: Beide greifen nämlich geradeso wie die Milch in das Tempo des Wachstums, den Wachstumsablauf ein, diesen verlangsamend oder beschleunigend.¹⁰

8 Vergleiche. Friedrich A. Kipp, *Die Evolution des Menschen im Hinblick auf seine lange Jugendzeit*, Stuttgart 1991.

9 Rudolf Steiner, *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*, GA 293, Dornach 1992, Vortrag vom 2. September 1919.

10 Rudolf Steiner, *Allgemeine Menschenkunde als Grundlage der Pädagogik*, GA 293, Dornach 1992, Vortrag vom 22. August 1919. Vergleiche. auch: Gisbert Husemann, *Wachstum und Erziehung*, in: Gisbert Husemann, *Sinnesleben, Seelenwesen und Krankheitsbild*, Studien zur anthroposophischen Medizin, Stuttgart 1998.

Der Lehrer der Gegenwart sollte so nahe mit *der Seele der Kinder* mitleben, daß er sich die Frage beantworten kann: Wie richte ich das Gleichgewicht zwischen Gedächtnis und Phantasie ein, damit ich die auftretenden *Anomalien des Wachstums* wieder ausgleichen kann!

Dieses Gleichgewicht schließlich zwischen beschleunigtem und verzögertem Wachstum, eine aus erzieherischem Künstlertum hervorgebrachte Mitte zwischen Gedächtnis- und Phantasiebetätigung, kommt einer *höheren Salzbildung* gleich; es ist das Salz der Gesundheit und Freiheit, in die der Lehrer die Kinder führen will.

„Ihr Lehrer, bildet das Salz für die Zukunft der Erde!“ So darf vielleicht diese Seite der Erziehungskunst ausgesprochen werden.

Eine „geistige Leiter“ möge dem Leser nochmals veranschaulichen, was, wie uns scheint, „anhaltender Betrachtung wert“ ist.

	Befriedigung im Lernen		geistig-seelisch
Urteilsbildung d. den Lehrer		Begehren im Schüler	↓
	Sättigung im Verdauen		organisch
Nahrung		Hunger	↓
	Neutralisation mit Salzbildung		chemisch
Base		Säure	

Ein Spruch von Rudolf Steiner für die vierte Klasse

Rosemaria Bock

Für die Klassenlehrer der vierten Klasse gibt es einen von Rudolf Steiner gegebenen, sehr einprägsamen Spruch, der auch heute noch relativ wenig bekannt ist. Dieser Spruch, der die Epoche der Menschenkunde begleiten soll, bringt fünf Seelenfähigkeiten, man könnte auch sagen „Urtugenden“ mit der fünfgliedrigen menschlichen Leibesbildung in Verbindung und wird durch einfache Gesten begleitet. Er ist in besonderer Weise eine Hilfe für einen harmonischen Inkamationsprozeß der Kinder an der Schwelle zur mittleren Kindheit.

Welcher Klassenlehrer diesen Spruch von Rudolf Steiner bekam, ist heute nicht mehr zu klären. Da der Spruch jedoch lange unbekannt blieb, wurde er nach dem Krieg von der Heileurythmistin Isabel De Jaager, einer der ersten Eurythmistinnen und lange in Dornach auch ausbildend tätig, aufgegriffen und an viele Eurythmisten weitergegeben. Er ist in dieser Form nicht öffentlich gedruckt.¹

Seither arbeiten viele Schuleurythmisten mit diesem Spruch und geben ihn an die Klassenlehrer weiter. Er soll nun hier einem größeren Kreis bekannt gemacht werden. Die Gesten sollen so beschrieben werden, daß die Klassenlehrer die Möglichkeit haben, sie sich selbst zu erarbeiten.

Es kann sich dann ergeben, daß die Klasse die Gesten ausführt, während der Lehrer spricht. Oder es spricht die Klasse oder ein Teil der Klasse und bewegt sich gleichzeitig. Allerdings erfordert die Gleichzeitigkeit ein erhöhtes Bewußtsein. Vielleicht ergibt sich auch, daß einzelne Kinder den Spruch sprechen und sich bewegen als eine besondere Hilfestellung zur Harmonisierung.

Auch im Förderunterricht der vierten Klasse sollte dieser Spruch nicht fehlen.

Standhaft stell ich mich ins Dasein,
Sicher schreit ich die Lebensbahn,
Liebe heg ich im Wesenskern,
Hoffnung präg ich in jedes Tun,
Vertrauen leg ich in alles Denken.
Diese fünf führen mich ans Ziel,
diese fünf gaben mir das Dasein.

Rudolf Steiner

¹ Außer in einem Aufsatz über die Bewegungsschulung im Hauptunterricht, erschienen in „Aus der Unterrichtspraxis an Waldorf-/Rudolf-Steiner-Schulen“, Verlag am Goetheanum 1996

Mit den Kindern wird der Spruch in folgender Weise ausgeführt:

1. Zeile: Das linke Bein wird seitlich nach außen gestellt
2. Zeile: Das rechte Bein wird seitlich nach außen gestellt, so daß beide Beine breit nebeneinander stehen.
3. Zeile: Die linke Hand wird nach vorne etwas seitlich hinausgehend geöffnet, wie in einer hingebenden oder fragenden Geste; in die geöffnete Handfläche hineinschauen.
4. Zeile: Die rechte Hand tut spiegelbildlich dasselbe, ebenfalls wird in die geöffnete Hand hineingeschaut.
5. Zeile: Beide Hände legen sich etwas übereinander locker auf die Stirn.
6. Zeile: Der linke Arm legt sich schräg auf die Brust.
7. Zeile: Der rechte Arm legt sich schräg über den linken, so daß die Haltung „Ehrfurcht“ entsteht. Die Beine können nach der 5. Zeile zusammengestellt werden.

Diese Gesten sind keine eurythmischen Gebärden, sie werden einfach und direkt ausgeführt. Das Bewußtsein lenkt sich nacheinander auf die fünf Glieder der menschlichen Gestalt, wobei es ganz wichtig ist, daß stets die linke Seite vorausgeht. Dies können wir aus der Gegenüberstellung von Standhaftigkeit und Sicherheit verstehen. Die Standhaftigkeit stellt sich mehr als innere Kraft, als Charaktereigenschaft dar, die Sicherheit gewinnt der Mensch dagegen im Leben und Arbeiten mit der Welt, im Wirken nach außen, dem die rechte Seite entspricht. Jedes Bein spricht eine andere Sprache und wird verschieden benutzt. Unserer „Füße Wort“ tönt rechts willenshafter als links. Das linke Bein erlebt den aufsteigenden Blutstrom, es hat strebende Kraft, innere Wärme, die sich in Standhaftigkeit ausdrückt. Es ist musikalisch das „Auftaktbein“. Rechts wird der absteigende Blutkreislauf erlebt, die Richtung geht zum Physischen hin. Das rechte Bein fühlt mehr die äußere Stützkraft, die uns seelisch-willensmäßig die Sicherheit gibt. Im Musikalischen erleben wir rechts den schweren Takteil, das Hineingehen in die Betonung. So entfaltet sich der Spruch mit seinen Gesten von der Herzseite ausgehend hin zur Tatseite. Die letzte Geste des rechten Armes bringt das Beschützen der linken Seite und ein in Ehrfurcht sich Haltendes zum Ausdruck. Diese Differenzierung der beiden Seiten kommt auch sprachlich deutlich zum Ausdruck, indem die sechste Zeile in die Zukunft führt (links betont) und dann die rechte Seite das Gewordene durch die Vergangenheitsform betont. Die fünf angesprochenen Seelenfähigkeiten sind in zahlreichen Sprüchen als persönliche Meditationen von Rudolf Steiner gegeben, immer wieder in leicht

veränderter Fassung. (Bisher sind der Rudolf-Steiner-Nachlaßverwaltung neunzehn solcher Sprüche bekannt.)

Die Beziehung der Seelenfähigkeiten zu den Leibesgliedern ist von Rudolf Steiner wohl bei den meisten dieser Sprüche angegeben, wobei ein Konzentrieren auf die Glieder bei den entsprechenden Zeilen gemeint ist, keine äußeren Gesten. (Siehe „Anweisungen für eine esoterische Schulung“, GA245, Seite 61). Die Kinder sollen die Gesten hingegen wirklich tun.

In der Heileurythmie wird mit einer Variante des Spruches in Verbindung mit dem Fünfstern gearbeitet.

Für die sprachliche Arbeit der vierten bis sechsten Klasse können die Gesten für die Beine in einfacher Weise angewandt werden. Zum Beispiel wird aus der Sprachgestaltung empfohlen und ist erprobt:

Standhaft steh ich (linker Fuß)

Sicher geh ich (rechter Fuß)

Auf der Erde durch die Welt

*(Arme ausbreiten, zur Waagrechten,
danach Sprung zusammen.)*

Suchtprävention-Begegnungskultur im Schulleben

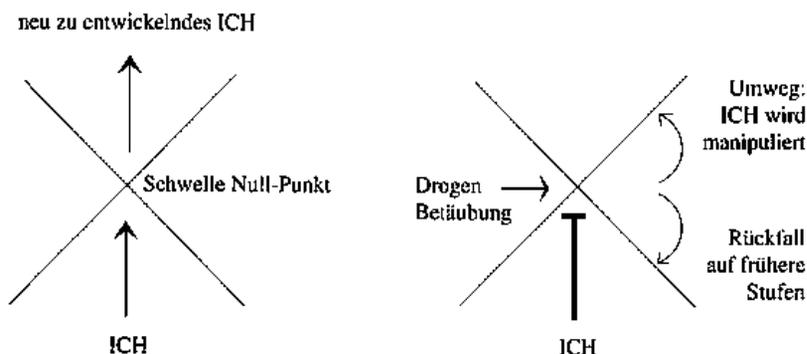
Ein Bericht zur gleichnamigen Arbeitsgruppe bei Felicitas Vogt während der Schulärztetagung in Dornach 1999

Auf der Suche nach einem sinnvollen Umgang mit dem Thema Sucht können immer wieder zwei Haltungen erlebt werden: Zum einen wird das Thema Drogen zunehmend ausgeklammert und zum anderen kommt man mit diesem Thema leicht in die Ebene des Kriminellen, das sich besonders im Umgangssprachlichen zeigt (recherchieren, verraten...) oder aber in entsprechenden Spielfilmen (häufiger Bezug zu Drogendelikten) dargestellt wird. Genauer betrachtet fühlen sich die Schüler in dieser Frage letztendlich allein gelassen.

Liegt zwischen diesen Haltungen nicht die Aufgabe, eine eigene Position zum Drogenproblem und zur Sucht neu zu finden? Mit einer fortschreitenden Ich-Entwicklung sind gleichsam die entsprechenden Schattenseiten, die sich in einer Sucht äußern können, unmittelbar verbunden. Stellt sich im Umgang mit Jugendlichen uns doch die Frage: Bin ich bereit die eigenen Suchtanteile anzuschauen und an ihnen in einer aufrichtigen Weise zu arbeiten? Besonders im Jugendalter, insbesondere der Pubertät, stellt der junge Mensch die Frage an sein Umfeld: bist du so ehrlich wie du bist, oder lebst du Phrase, Konvention und Lüge? In der Auseinandersetzung mit der Erwachsenenwelt sucht der Jugendliche die eigene Identität. Vorgeburtliche Impulse drängen heran und möchten verwirklicht werden. Viele Jugendliche wirken jedoch gleichsam ziellos und unausgerichtet. Was bleibt ist eine „Stille Revolution“. Die Flucht an der Schwelle zur Ich-Entwicklung kann in einem der folgenden Verhaltensmuster münden:

1. Medienkonsum
2. Drogenkonsum
3. alte Gemeinschaften (verharren in Familienstrukturen).

Der Nullpunkt (Ich-Begegnung), der nun in eine Auseinandersetzung mit sich selbst und der Welt führen müsste, wird umgangen. Der Schmerz dieser Schwelle ist seelisch nicht zu ertragen und lässt den Weg in die Sucht als Alternative erscheinen.



Zeigt sich doch an diesem Punkt, wie gekräftigt das eigene Selbstbewusstsein den äußeren Verführungen widerstehen kann. Ohne das Durchlaufen des nun erlebten Schmerzes kann das Ich nicht gekräftigt und sozialfähig hervorgehen. Die Droge macht diesen Schmerz scheinbar erträglicher, wirkt kurzzeitig erweiternd auf das Bewusstsein und vermittelt, je nach Droge, unterschiedlich reale geistige Erlebnisse. Das Ich wird hierbei jedoch nicht einbezogen, es wird manipuliert. Der Blick in die geistige Welt wird zwar geöffnet aber nicht durch eigene innere Aktivität, sondern zu dem Preis einer geistig, seelisch, leiblichen Schädigung. Die Wirkung der einzelnen Drogen kann aus der im Anschluss angeführten Literatur entnommen werden.

Worin besteht eine sinnvolle Prävention? Prävention kann grundsätzlich eine Suchtbegegnung nicht verhindern, sondern soll den Jugendlichen stärken, einer Sucht zu widerstehen. Wie inzwischen auch von staatlichen Präventionsstellen empfohlen wird, liegt ein Schwerpunkt der Vorbeugung auf einer gesunden Sinnesschulung. Die Wirklichkeit der bis dahin erfahrenen Sinnesqualitäten prallt während des Jugendalters auf die durch Drogen erlebten Illusionserfahrungen. Der Jugendliche kann aufgrund der eigenen realen Erfahrungen zu einem inneren Urteil über die Scheinerlebnisse kommen. Interessanterweise steigt circa sieben Jahre nach Anstieg des Medienkonsums auch der Drogenkonsum. Möglicherweise steigert das virtuelle Bild die Sehnsucht nach dem realen Sinnesbild. Dies erzeugt sich der Jugendliche durch eine mit Drogen künstlich gesteigerte Sinneserweiterung.

Kräftigend und drogenpräventiv können folgende Maßnahmen wirken:

- Im ersten Jahrsiebt eine rhythmische Betätigung des Willens mit reichhaltigen Sinneserfahrungen.
- Im zweiten Jahrsiebt klare Grenzen in Verbindung mit vielfältiger seelischer Aktivität und der Freude am Dasein. Hierbei steht vor allem die Pflege der mittleren Sinne im Mittelpunkt (zum Beispiel Zirkusgruppe in der 5., 6. und 7. Klasse)
- Religiös-geistige Erlebnisse zum Beispiel im Kultus
- Eine gesunde Beziehungspflege.

Im Mittelpunkt einer sinnvollen Drogenprävention steht die Frage an die eigene Ich-Entwicklung, ohne die ein Umgang mit dem Thema Sucht nicht möglich sein wird.

Es bleibt zu hoffen, dass dieses Thema uns hierbei immer wieder ein Anstoß für die Fragen der Jugendlichen sowie der eigenen Fragen sein wird.

Zu allerletzt möchte ich, auch wenn an dieser Stelle nicht alles wiedergegeben werden konnte, Felicitas Vogt für die lebendigen und ergreifenden Schilderungen danken.

Gabriele Röttgers

Literatur zum Thema Drogen- und Suchtprävention

Dietrich Bäuerle: Suchtprävention und Drogenprävention in der Schule, München 1996

Andrea Braun: Weniger ist oft mehr, München 1998

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, 51101 Köln: Kinder stark machen - zu stark für Drogen, München 1998

Karin Dohmen (Herausgeberin): Drogen - eine Herausforderung für Schule und Gesellschaft, Köln 1993

Bronwyn Donaghy: Anna nahm Ecstasy, Stuttgart 1998

Ron Dunselmann: An Stelle des Ich - Rauschdrogen und ihre Wirkung, Stuttgart 1996

Frederic Fredersdorf: Leben ohne Drogen - Zwei Jahrzehnte Synanon, Weinheim 1995

Lucie Hillenberg / Brigitte Fries: Starke Kinder - zu stark für Drogen. Handbuch zur praktischen Suchtvorbeugung, München 1998

Albert Hoffmann: LSD - mein Sorgenkind, München 1993

Edwin Hübner: Drogen verstehen - Kinder lieben - Erziehung wagen, Stuttgart 1996

Mary Hülsmann: Risse in der Seele, Düsseldorf 1994 (biographische Skizze)

Klaus Hurrelmann / Uwe Engel: Was Jugendliche wagen. Eine Längsschnittstudie über Drogenkonsum, Stressreaktionen und Delinquenz im Jugendalter, Weinheim 1998

- Klaus Hurrelmann / Harald Petermann: Drogen, Konsum und Mißbrauch im Jugendalter, Neuwied 1999
- Jahrbuch Sucht 1999 Herausgeber: Deutsche Hauptstelle gegen die Suchtgefahren, Geesthacht 1998
- Kollehn / Weber (Herausgeber): Der drogengefährdete Schüler, Düsseldorf 1991
- Olaf Koob: Drogensprechstunde, Stuttgart 1997
- Gunther Kruse u. a.: Fix(en) und fertig? Drogen und Drogenhilfe in Deutschland. Bonn 1996
- Peggy Mann: Hasch - Zerstörung einer Legende, Fischer Taschenbuch, 1996 (besonders für Jugendliche)
- Else Meyer: Eitern im Drogenproblem - Erfahrungen durch Selbsthilfe, St. August 1993
- Arman Sahihi: Designerdrogen, München 1993
- Nicholas Saunders und andere: Ecstasy, Zürich 1994
- Eckhard Schiffer: Warum Huckleberry Finn nicht süchtig wurde. Weinheim/Berlin 1994
- R. Schindler / S. Jucker: Mia, was ist ein Trip?, Zürich/Kiel/Wien 1994
- Wolfgang Schmidbauer / Jürgen vom Scheidt: Handbuch der Rauschdrogen, Fischer Taschenbuch, 1998
- Jörg Schmitt-Kilian: Drogen, München 1994
- Matthias Seefelder: Opium, München 1990
- von Soer / Stratenwerth: Süchtig geboren, Hamburg 1991
- Josh von Soer / Marianne Wolny-Follath: H wie Heroin - Betroffene erzählen ihr Leben, Hamburg 1990
- Karl Ludwig Täschner: Drogen, Rausch und Sucht, Stuttgart 1994
- Bernhard van Treeck. Partydrogen, Berlin 1997
- Felicita Vogt: Drogensucht - Weckruf unserer Zeit, Bad Liebenzell 1998
- Felicita Vogt: In Rulte wahrnehmen und abwägen. Interview über den pädagogischen Umgang mit Drogenfragen. Sonderbeilage der Wochenschrift „Das Goetheanum“ Nr. 11, 15. März.1998
- Matthias Vogt: Sehn-Sucht, Lausanne 1994
- Aus der Zeitschrift „Erziehungskunst“, Heft 4/1999 (Themenheft Drogen)

Weitere Literatur von Felicitas Vogt zu verwandten Themen:

Bücher:

- Drogen, Sekten, New Age, Dornach 1992

Beiträge in Büchern:

- Die Bedeutung der Waldorferziehung im Lichte der Drogenprävention
in: Beiträge zur Sozialarbeit 2, Dornach 1995
- Wirklichkeit und virtuelle Welt - Suchtprävention und CyberSpace
in: CyberSpace. Virtual Reality, Stuttgart 1996

- Thesenpapier zur Podiumsdiskussion Virtuelle Realität - Traum oder Trauma des Menschen von morgen? Streitschriften und ihre Diskussion, in: CyberSpace Virtual Reality, Stuttgart 1996
- Drogen und Sucht - Vorbeugen durch Erziehen
in: Von der Würde des Kindes, die Kindheit verstehen und schützen, Stuttgart 1999
- Entstehungsbedingungen und Umgang mit der Sucht im Jugendalter
in: Beiträge zur Sozialarbeit 3, Dornach 1999

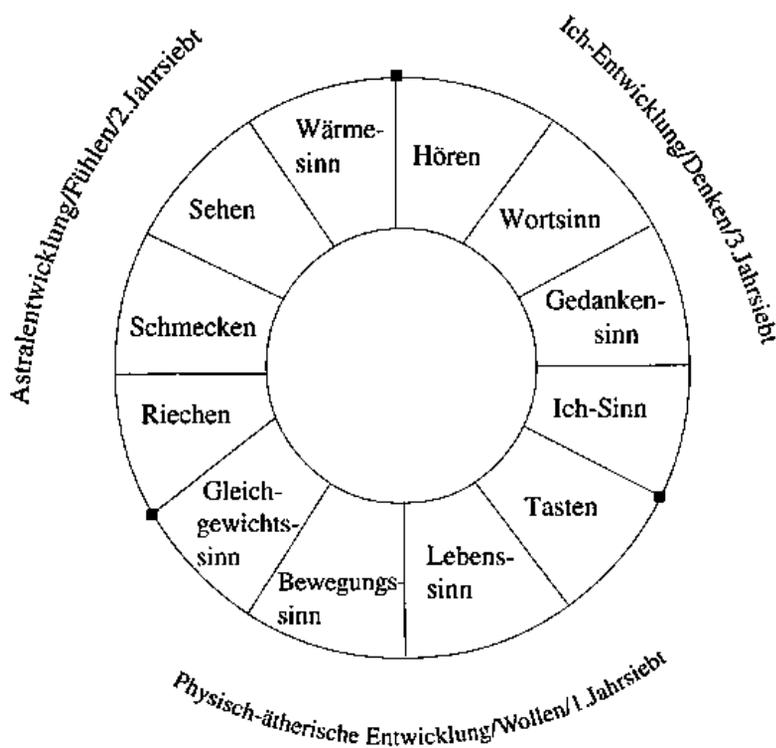
Artikel in Zeitschriften:

- Ein Zerrbild der Gralsuche - Zu dem amerikanischen Film „Indiana Jones“, in: Erziehungskunst Heft 12, Stuttgart 1989
- New Age - als Ablenkung? Eine Analyse aus anthroposophischer Sicht, in: Erziehungskunst Heft 2, Stuttgart 1990
- Suche und Versuchung, Jugendsekten - Verheißung und Gefährdung, in: Erziehungskunst Heft 2, Stuttgart 1991
- Schwarzer Okkultismus, Geisterbefragung und Satanskult in Schulklassen, in: Erziehungskunst Heft 3, Stuttgart 1991
- Die New-Age Bewegung - das „Neue Zeitalter“, in: Erziehungskunst Heft 4, Stuttgart 1991
- Jugend im Aufbruch, in: Erziehungskunst Heft 5, Stuttgart 1991
- Destruktive Kulte, Schwarze Magie, Sexualmagie (Buchbesprechung), in: Erziehungskunst Heft 10, Stuttgart 1991
- Sucht als pädagogische und therapeutische Herausforderung, in: Erziehungskunst Heft 5, Stuttgart 1992
- Die Wahrheit im Wort erleben - 3. Symposium für Waldorfpädagogik in Rumänien, in: Erziehungskunst Heft 9, Stuttgart 1992
- Dino mein Dino - Filmbesprechung von Spielbergs „Jurassic Park“, in: Erziehungskunst Heft 10, Stuttgart 1993
- Lieben wir unsere Zeit? Gefährdungen und Angriffe als Herausforderung für das Ich, in: Die Drei, Heft 2, Stuttgart 1995
- Der Schicksalsgedanke in der menschlichen Begegnung. Soziale Prozesse zwischen Angst und Macht, in: Das Goetheanum, Dornach 1997
- Die Aufgabe der Waldorfpädagogik heute im Hinblick auf Suchtverhalten und Drogenkonsum, in: Medizinisch-Pädagogische Konferenz 2/97 Stuttgart 1997
- Drogen und Sucht - Vorbeugen durch Erziehen, in: Erziehungskunst Heft 2, Stuttgart 1999
- Nur nicht schlafende Hunde wecken ... - Zum Ausbildungskurs II für Suchtberater vom 4. bis 7. Februar 1999 in Loheland, in: Erziehungskunst Heft 2, Stuttgart 1999
- Der Sucht begegnen lernen (Interview), in: Erziehungskunst Stuttgart 1999

Die zwölf Sinne und ihre Beziehung zu den Temperamenten

*Bericht von einer Arbeitsgruppe bei der
21. Schulärztetagung in Dornach vom 31. Oktober - 3. November 1999*

In der Arbeitsgruppe mit Herrn Kersten und Herrn Junghans haben wir uns unter verschiedenen Gesichtspunkten mit den zwölf Sinnen beschäftigt.



Die vier unteren Sinne müssen besonders im ersten Jahrsiebt angeregt und ausgebildet werden. Ziel ist ein liebevolles Erfassen der eigenen Leiblichkeit. Das Kind soll den Leib instinktiv sicher benutzen können. Darauf muss sich seine ganze weitere Selbsterfahrung gründen können.

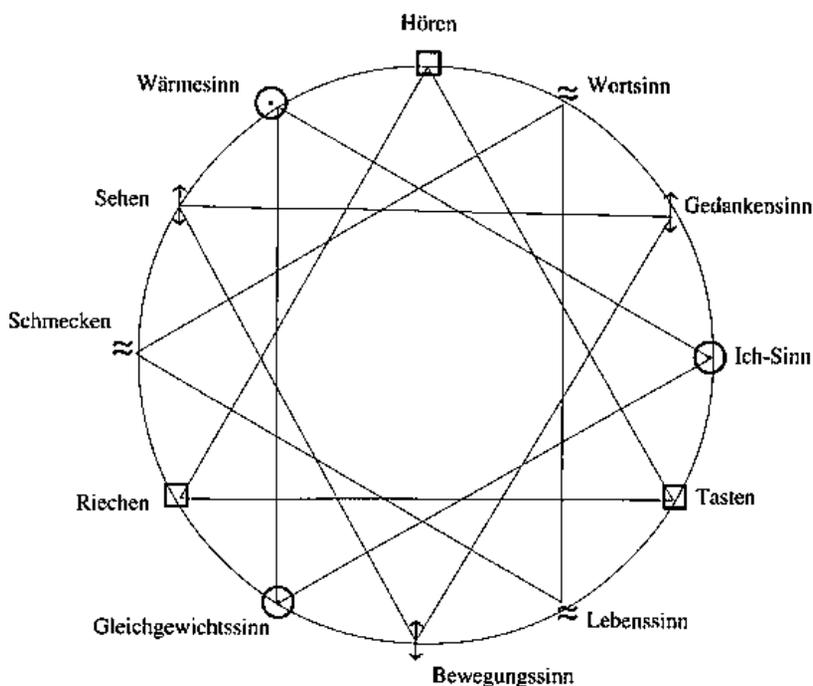
Die vier unteren Sinne sollten mit der Schulreife abprüfbar ausgereift sein. Der Schulalltag zeigt jedoch, daß auf dieser basalen Ebene viele Störungen bei unseren Kindern bemerkbar sind und wir viel nacharbeiten müssen. Im Hinblick hierauf haben wir auch die Frage der Frühförderung schon im Kleinkindalter angeschnitten.

Die mittleren vier Sinne sind der Welt zugewandt. Sie bereichern hauptsächlich im zweiten Jahrsiebt das Fühlen durch das Erleben von Polaritäten.

Die vier oberen Sinne bringen das eigene Sein in die Auseinandersetzung mit dem fremden Sein und werden besonders ab dem dritten Jahrsiebt erübt.

In einem weiteren Schritt haben wir die Vierheit in der Zwölfheit angesehen durch die Zuordnung von jeweils drei Sinnen

- zum I. physischen Leib \square : Hören, Riechen, Tasten
- zum II. Ätherleib \approx : Lebenssinn, Schmecken, Wortsinn
- zum III. Astralleib \updownarrow : Bewegungssinn, Sehen, Gedankensinn
- zum IV. Ich \odot : Gleichgewichtssinn, Wärmesinn, Ich-Sinn



Diese Vierheit haben wir den Temperamenten zugeordnet. Zwar ist der Ätherleib mit seinen nach dem Zahnwechsel freiwerdenden Kräften der Träger von Temperament sowie von Neigungen und Gewohnheiten, aber die anderen Wesensglieder haben einen entscheidenden Anteil an der Temperamentsfärbung, was eine vierfache Mischung der Wesensglieder zur Folge hat.

□ Der Melancholiker hat einen Bezug zum physischen Leib. Er versucht, sich an alles heranzutasten, den Kosmos der Sinneseindrücke auf sich wirken zu lassen. Hören - Tasten - Riechen sind gut ausgebildet.

≈ Der Phlegmatiker ist tief verbunden mit den ätherischen Strömungen im Leiblichen. Er kann sich in seinen Lebensprozessen wohlfühlen und liebt die innere Behaglichkeit. Lebenssinn - Geschmacksinn - Wortsinn sind gut ausgebildet.

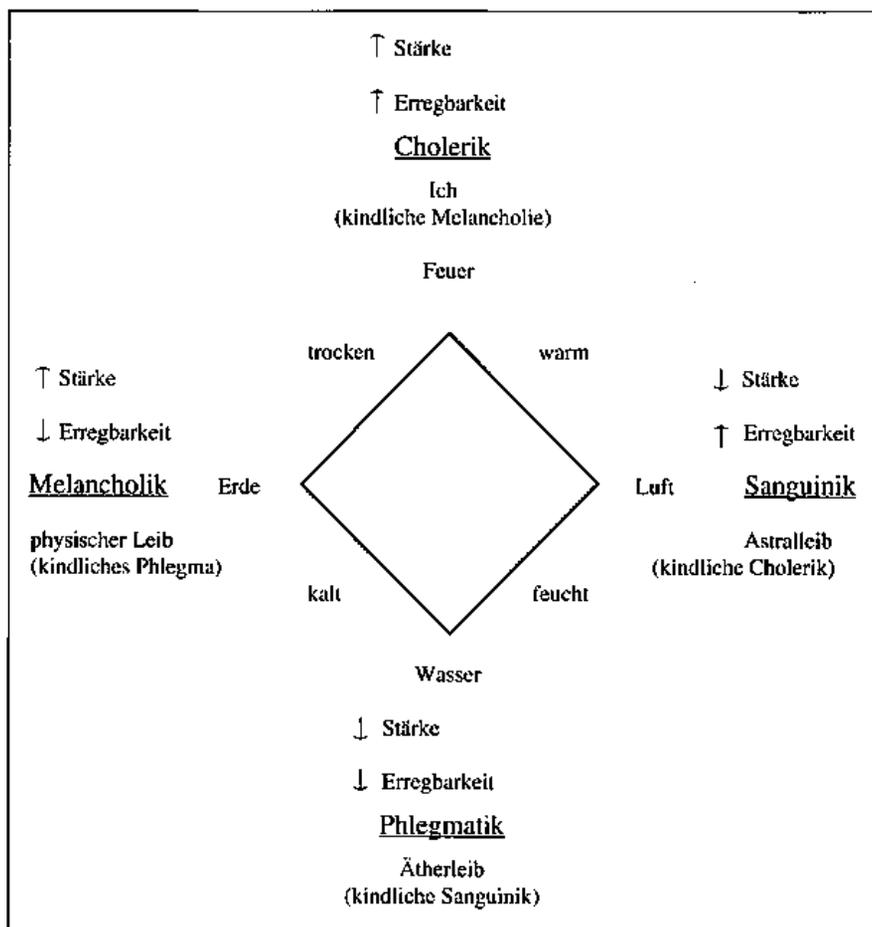
↓ Der Sanguiniker fühlt sich in seinem Bewegungsorganismus zu Hause. Er hat ein breites Gesichtsfeld und verweilt nicht gern bei einem einzelnen Eindruck. Bewegungssinn - Sehnsinn - Gedankensinn sind gut ausgebildet.

⊙ Der Choleriker hat sein Ich am stärksten inkarniert. Er ist willensstark. Er kann ein gutes Standvermögen zeigen. Er neigt zum Schwitzen. Gleichgewichtssinn - Wärmesinn - Ich-Sinn sind gut ausgebildet.

Des weiteren haben wir uns mit der Verschiebung in dem Seelengliedergefüge beim kindlichen Temperament beschäftigt. Bei der kindlichen Cholerik hat der Astralleib die Führung. Das Ich des Kindes ist für diese Aufgabe noch gar nicht präsent genug. Bei der kindlichen Sanguinik waltet vor allem der stark seelisch durchdrungene Ätherleib. Beim kindlichen Phlegmatiker ist es der noch sehr von Lebenskräften durchpulste physische Leib, der vorherrscht.

Rudolf Steiner sagt (Erziehungskunst, Seminarbesprechungen, Besprechung vom 21. August 1919) „Waltet das Ich besonders vor, das heisst, ist das Ich schon beim Kinde sehr stark entwickelt, dann tritt uns das Kind entgegen mit einem melancholischen Temperament.“

In einem weiteren Schritt haben wir mit dem folgenden Schema gearbeitet, das ein neues Begriffspaar: Stärke und Erregbarkeit, einführt. Einerseits wird die Intensität mit der ein Eindruck aufgenommen wird, betrachtet, andererseits die Fähigkeit zur Beharrlichkeit oder zum ständigen Wechsel von Sinneseindrücken untersucht.



Die beiden entgegengesetzten Temperamente schliessen sich jeweils aus. Die jeweils benachbarten Temperamente treten in der Regel in unterschiedlicher Ausprägung gemischt auf.

In der Schulzeit sollten wir es mit der Ausbildung der mittleren und oberen Sinne zu tun haben. Die unteren, basalen Sinne beschäftigen uns jedoch häufig noch bis in die Mittelstufe hinein durch Defizite in ihrer Ausreifung in der frühen Kindheit. Mit der Hilfe der Temperamentsbegrifflichkeit können wir die Sinnesstärken des Kinds besser wahrnehmen und an der Temperamentsnorm messen. Wir wollen das Kind dort abholen, wo es steht, seine Fähigkeiten weiter stärken und die Schwächen und Einseitigkeiten möglichst ausgleichen.

Elke Schaffrath

Augenheileurythmie

*Bericht von einer Arbeitsgruppe bei der Schulärzte-Tagung in Dornach 1999
mit Dr. med. Meyer-Hamme, Erika Molin und Margret Thiersch*

In diesem Jahr haben wir zum dritten Mal in der Schulärztetagung Möglichkeiten der Augenheileurythmie grundlegend gezeigt. 1997 gab Frau Dr.med.Erika Hammer, Augenärztin in Lörrach, eine ärztliche Einführung, 1998 tat das Frau Dr.med. Susanne Vogel aus München, diesmal war es Dr. med. Meyer-Hamme aus Ludwigsburg, der in diesem Arbeitstreffen die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse skizzierte und die Verhältnisse der Wesensglieder anhand der Ausführungen Rudolf Steiners darstellte.

In den drei Treffen befassten wir uns mit den Fehlsichtigkeiten, die in der Schule und schon im Kindergarten vorkommen. Mit Brillen wird die Sehschärfe auskorrigiert. Aber oft hängt beim Kinde mit der Sehstörung auch ein Entwicklungsproblem zusammen, welches es auch zu berücksichtigen und medizinisch und insbesondere heileurythmisch zu behandeln gilt. Die Behandlung geschieht im Sinne einer Prophylaxe, damit sich aus den Tendenzen im Kindesalter nicht Störungen bis hin zu Krankheiten im späteren Leben entwickeln, sowohl an den Augen als auch im ganzen Menschen, beispielsweise aus der Zurückhaltung vor der Inkarnation bei Myopie oder der überschüssenden Inkarnationsfreude bei Hyperopie.

In der Augenheileurythmie wird Farbtherapie einbezogen, die auf Angaben Rudolf Steiners zurück geht. Dabei wirkt die Farbe auf die ganze Gestalt. Meistens findet ein Wechsel zwischen zwei polaren Farben statt. Ein Drittes, die Mitte belebt sich dadurch. Die heileurythmischen Lautbewegungen verstärken die Wirkung der Farben.

Für die Myopie-Behandlung begannen wir mit Anschauen von Rot, und schauten dann in das Blau. Für Hyperopie ist der Vorgang umgekehrt. Auch lassen wir da die Farben in den Rücken wirken. Für das Schielen kommen Wechsel zwischen Grün und Rosa oder Hellblau und Rosa dazu, auch zwischen Blau und Gelb; dies auch bei Astigmatismus. Natürlich richtet man sich in der Wahl der Farben und ihrer Intensität nach dem jeweiligen Kind. Je kleiner das Kind ist, um so zartere Farben tun schon eine starke Wirkung. Beispielsweise kommen sehr unruhige Weitsichtige vor Blau im Rücken zur Ruhe.

Wir übten an einigen Lauten die Beziehung unserer Gestalt zum Licht. Zu erleben war, wie der atmende Mensch sich frei empfindet, wie der Rücken sich warm, reicher und voller fühlt, und wie man sich besser spürt in den Füßen.

Teilnehmer baten mich, anhand eines Beispiels aus der Praxis zu berichten, wie wirksam die Heileurythmie beim Kleinkind sein kann. Ein fast zweijähriges Mädchen konnte sich noch nicht aufrichten. Es schien ganz normal in seinen Reaktionen, krabbelte und rollte lebhaft durch den Raum. Festgestellt war ein sehr starker Astigmatismus und Überweitsichtigkeit. Das Kind konnte keine senkrechte Gerade sehen. Das vermutete man als den Grund, warum es sich nicht aufrichtete.

Ein blaues Tuch in der Mitte des Raumes, rund geformt, diente mir, „der Vogelmutter“ als Nest, worin ich auf das herumkrabbelnde „Vogelkind“ mit „B“ im Hocken wartete, im Vertrauen auf die Nachahmung. Das Kind kam tatsächlich mit in das Nest gekrabbelt, in dem ganz viel „B“ bewegt wurde. Dann öffneten wir mit den Händen kleine „A“-Bewegungen und schauten damit aus dem Nest heraus. Dem folgte die grosse heileurythmische „A“-Übung, die das Kind so gut es ging anschaute. Später kamen fröhliche kleine „I“-Bewegungen mit den Fingern dazu und behutsame „S“-Bewegungen. Auch mit den Füßen wurde bewegt. In kurzer Zeit lernte das Kind sich aufzurichten. Bis zur Einschulung hatte es 100% Sehfähigkeit, zur Überraschung aller Beteiligten. Im zweiten Jahrsiebt zeigten sich starke Unregelmässigkeiten in den zweiten Zähnen und Rückenverformungen. Die Formschwäche war also weiter zu behandeln. Auch das kam gut voran, aber viel langsamer als bei der Zweijährigen.

Unser Ziel war es in dieser Arbeit, dass

1. bewusst wird, was ausser der Brille nötig ist für die sie tragenden Kinder, und
2. versuchten wir erfahrbar zu machen, wie die Augenübungen auf den ganzen Menschen wirken, wie sie den Myopen besser in die Füsse bringen und den Hyperopen in seinen Rücken.

Auf die Übungen beim Schielen und bei Astigmatismus konnten wir in der Kürze der Zeit nur wenig eingehen.

Aber zum Schluss sei hingewiesen auf die hygienische Seite der Augenheileurythmie im Zusammenhang mit den Ausführungen von Rainer Patzlaff. Er zeigte, wie bedeutend die Sinnespflege in der Konfrontation mit dem Bildschirm heute ist. Dieser dient die gesamte Eurythmie, im Speziellen aber die Augenheileurythmie.

Margret Thiersch

Heileurythmie in der Schule / Thema Legasthenie

3. Sondertreffen der Heileurythmisten in der Schweiz

Das diesmalige Treffen der Heileurythmisten in der Schweiz, zusammen mit Schulärzten und Lehrern im Förderbereich, fand am 13. November 1999 in den Räumen der Akademie für Eurythmische Kunst in Aesch BL statt. Es war dem Thema Legasthenie gewidmet und wurde von Herrn Sebastian Junghans (Freie Waldorfschule Engelberg) geleitet.

Herr Junghans wies einleitend darauf hin, dass das vor circa hundert Jahren erstmals beschriebene Phänomen ‚Legasthenie‘ trotz seiner weiten Verbreitung und zahllosen Untersuchungen noch immer nicht restlos geklärt sei. Wie anderswo stelle es auch an den Waldorf- beziehungsweise Rudolf-Steiner-Schulen eine ernst zunehmende Aufgabe dar.

Der Ausgangspunkt für die heileurythmische Arbeit wird in der Anschauung jedes einzelnen Kindes zu suchen sein, das in einer Weise vor den Anforderungen des Erlernens von Kulturtechniken wie ‚Schreiben‘ und ‚Lesen‘ versagt.

Ein solches Kind steht uns gegenüber mit mancherlei Fragen:

- Wie erlebt und erfasst es an sich selbst die Raumesrichtungen?
- Wie dient die Entwicklung der unteren Sinne der Orientierung im Verhältnis zum äußeren Raum?

Wie spielt sich der Prozess der Sinnestätigkeit - sowohl des Gehörs wie des Augensinnes - in Bezug auf die gesprochene, hörbare beziehungsweise geschriebene Sprache ab?

Eine Reihe von Übungen brachte den Teilnehmenden bestimmte Erfahrungen näher, die im Zusammenhang mit diesen Fragen aufschlussreich sein konnten: Die ersten Übungen zielten auf das aktive Eingreifen der Raumesrichtungen, insbesondere des Wechsels von der einen Körperseite zur anderen, aber auch der besonderen Erlebnisweisen von ‚Vorne‘ und ‚Hinten‘. Die daran zu erfahrenden Schwierigkeiten wiesen deutlich auf ein Arbeitsfeld mit Kindern, die in diesem Bereich weder Geordnet-Sein noch Sicherheit erleben.

Das Zusammenspiel von Augentätigkeit und Bewegung der Gliedmassen, auch die Bedeutung des Horizontes mit dem damit verbundenen Erlebnis des ‚Oben‘ und ‚Unten‘ war im Weiteren zu erüben. Diese Schulung kann helfen, wenn die Kontinuität der Augentätigkeit durchbrochen ist, oder diese sich einer gegebenen Richtung (zum Beispiel beim Lesen) nicht unterordnen kann.

Ein dritter Übungsbereich zielte auf eine Vertiefung des Hörens durch das innere Nachbilden einer zuvor äusserlich vollzogenen Bewegung durch intensives Nachlauschen - ein Weg zur Erschaffung eines ‚Hörtraumes‘. In einem solchen

Raum kann chaotische (innere und äussere) Bewegung zur Ruhe geführt und das Hören so entfaltet werden, dass Sprache gestaltvoll wahrgenommen und sinnvoll erlebt wird.

Am Schluss der allzu kurzen Zeit gemeinsamen Arbeitens wurde ersichtlich, welch weites Feld erprobender und vertiefender Tätigkeit sich uns eröffnet hat, insbesondere auch für die Hilfestellung, die durch das Zusammenwirken von Arzt Förderlehrer möglich wird.

Mit einem herzlichen Dank an den Referenten, an die Studierenden der Akademie für die Bereitstellung eines Pausen-Buffets und an die Schule selbst, fand das Treffen seinen Abschluss.

Jakob Gubler

Schulschwierigkeiten - eine Herausforderung

Früherkennung, Diagnose, Prophylaxe

Wie begleiten wir die Kinder unserer Zeit in ihrer Entwicklung?

*Protokoll zum Treffen des Initiativkreises „Therapie an der Waldorfschule“
am Samstag, 20. November 1999 in der Freien Waldorfschule Oldenburg*

Die Begrüßung erfolgte durch Frau Pollock, die das Tagungsprogramm vorstellte und einen kurzen Bericht über die Situation der Oldenburger Schule abgab.

Durch die Bemühungen des Arbeitskreises Therapie- und Förderbereich wurde 1994 der Heilpädagogische Schulzweig gegründet. Durch die Initiative des Arbeitskreises Integration wurde im vergangenen Schuljahr zum ersten Mal an unserer Schule die 2.-Klassuntersuchung durchgeführt. Weiterhin wird sich dieser Kreis bemühen, einen Schularzt und verschiedene Therapeuten an unsere Schule zu bekommen, um die Lehrer in ihrer Arbeit zu unterstützen.

Herr Vogt berichtete kurz über den momentanen Stand des Heilpädagogischen Zweiges. Danach übergab er das Wort an Dr. Kersten, der als Referent geladen war und schon seit Jahren an der Waldorfschule am Engelberg als Schularzt tätig ist.

Herr Kersten berichtete zunächst über seine Tätigkeit als Referent für den Initiativkreis „Therapie an der Waldorfschule“. Dieser Initiativkreis ist seit acht Jahren aktiv. Es werden zwei Tagungen im Jahr an verschiedenen Waldorfschulen in Deutschland durchgeführt. Angeregt dadurch haben sich in verschiedenen Regionen Deutschlands Therapiekreise gebildet, die selbständig weiterarbeiten. Hiernach sprach Dr. Kersten über das Thema „Das Kind in der heutigen Zeit“. Er

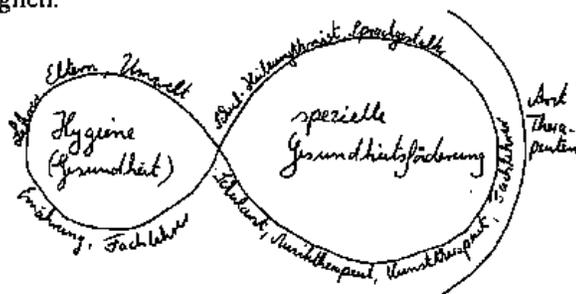
fürte dazu den Gedanken Rudolf Steiners aus dem Jahr 1919: „Die Gesundung des Menschen steht im Vordergrund“ näher aus. Dieser Gedanke gilt besonders den Ärzten, die dadurch aufgefordert werden sich dem Pädagogischen mehr zuzuwenden. Hierzu las Dr. Kersten aus einem Rundbrief an die Mediziner einen Spruch von Rudolf Steiner vor.

„Es war in alten Zeiten,
 Da lebte in den Eingeweihten Seelen
 Kraftvoll der Gedanke, dass krank
 Von Natur ein jeglicher Mensch sei.
 Und Erziehen ward angesehen
 Gleich dem Heilprozess,
 Der dem Kinde mit dem Reifen
 Die Gesundheit zugleich erbrachte
 Für des Lebens vollendetes Menschsein.“

Die Aussage Steiners „Ein jeder Mensch sei krank von Natur aus“ beinhaltet den Karmagedanken und die damit verbundenen verschiedenen Schicksalsbegegnungen, die im Leben eines Menschen zusammentreffen. Der Auftrag für alle Erziehenden lautet: „Wenn Du erziehst, dann heile“. Das Ziel der Waldorfschule ist es: „Gesundheit zu schaffen“. Dieser Gedanke sollte im Vordergrund stehen und nicht der Gedanke – Leistung zu erbringen. Um unsere Kinder zu erziehen, haben wir drei Jahrsiebte Zeit, danach ist der Erziehungsprozess abgeschlossen und das selbstgestaltete Leben beginnt. Daran knüpft sich der Gedanke an, dass das Leben mit dem Tode nicht beendet und die Entwicklung eines Menschen zu diesem Zeitpunkt nicht abgeschlossen sein muss.

Hiernach stellte Dr. Kersten die Frage: „Wie erfüllen wir die Aufgabe unsere Kinder zu gesunden?“.

Es sollte selbstverständlich sein, dass wir eine gesunde Situation durch Eltern, Lehrer, Ernährung und Umwelt für unsere Kinder schaffen. Für einen Teil der Kinder reicht das jedoch nicht aus. Hier stößt man an Grenzen, die nicht in der Gruppe bewältigt werden können. Hierfür ist ein Schularzt und ein Therapeutenkreis unumgänglich.



In diesem Kreis, gemeinsam mit Lehrern und Eltern, sollte die Kinderbesprechung und die Diagnostik im Mittelpunkt stehen. Ein Mühen um die Temperaments- und Konstitutionsfrage (kleinköpfig-großköpfig, phantasiearm-phantasiereich, irdisch-kosmisch) und das Erkennen des Entwicklungsstandes der unteren Sinne, wird hier gefordert. Ein grosses gegenseitiges Vertrauen ist für das Gelingen dieser Arbeit eine wichtige Voraussetzung. Findet hier eine gute Arbeit aller Beteiligten statt, führt dies zu einer sinnvollen Erweiterung der Pädagogik.

In der Konferenz vom 6. Februar 1923 formulierte Rudolf Steiner die gemeinsame Arbeit von Lehrern, Therapeuten und Schularzt folgendermaßen:

„ Es ist für den Lehrer und Erzieher eben in hohem Grade wichtig, dass er den Gesundheitszustand des Kindes in einem gewissen Sinne voraussieht und prophylaktisch wirken kann. Das ist natürlich weniger dankbar als das Heilen, wenn der Krankheitsprozess da ist, aber es ist für das kindliche Alter das wesentlich Wichtigere“.

Die Wichtigkeit dieser Aufgabe besteht darin, Klarheit darüber zu schaffen, welche Aufgaben in den Bereich des Schularztes fallen und welche in die individuelle Betreuung durch Ärzte außerhalb der Schule gehören zum Beispiel Haltungsschäden, Allergien, Asthma.

Diese Aufgabenfelder müssen klar getrennt werden, ansonsten kann der Schularzt seine Hilfe für die Pädagogik nicht in ausreichendem Maße erbringen und für die Schulgemeinschaft wäre die Arbeit unbezahlbar. Eine Waldorfschule ohne diesen therapeutischen Bereich der speziellen Gesundheitsförderung ist heute nicht mehr glaubwürdig.

Im Anschluss an diesen Vortrag führte der Heileurythmist, Herr Junghans, mit uns Übungen aus der Heileurythmie zur Legasthenie durch.

Diagnose, Früherkennung, Prophylaxe, sowie Berichte aus den einzelnen Bundesländern hinsichtlich bereits bestehender oder im Aufbau befindlicher Therapie- und Förderbereiche waren die Themen des frühen Nachmittags.

Angeknüpft wurde an die Fragestellung, die sich aus den in der Lemniskate veranschaulichten Grundgedanken ergab: Was geschieht an dem Schnittpunkt beider Lemniskatenhälften? Wie arbeiten beide zusammen?

Dr. Kersten machte Ausführungen zur Kinderbesprechung als Schnittpunkt. Die Kinderbesprechung an Waldorfschulen hat zum Ziel, dem Kind helfend zur Seite zu stehen, Lösungen zu erarbeiten durch die verschiedenen Blickrichtungen und den Austausch von Lehrern, Ärzten, Therapeuten und Eltern. In der Kinderbesprechung ist der Lehrer der Leitende. Ärzte und Therapeuten stellen sich dienend hinein. Ein Einbeziehen der Eltern ist wünschenswert und hilfreich.

Dr. Kersten berichtete von Kinderkonferenzen mit bis zu 80 Menschen in der Waldorfschule am Engelberg. Es komme vor, dass das zu besprechende Kind nicht einmal von allen Menschen persönlich gekannt wird. Die Kinderbesprechung

trägt in sich die Möglichkeit, mit Beteiligung vieler Menschen zu guten und neuen Gedanken zu kommen, die höheren Kräften – Engel- und Erzengelwesen - den Raum bereiten, helfend in die Verhältnisse einzugreifen. (Die tieferen Geheimnisse des Menschenwesens im Lichte der Evangelien, GA 117.)

Auf eine Frage aus dem Plenum hin, inwieweit Schulschwierigkeiten eines Kindes nicht oftmals auch Ausdruck für Schwierigkeiten eines Lehrers oder im Elternhaus seien, verweist Dr. Kersten erneut auf die Blickrichtung der Kinderkonferenz zum Kind hin. Es könne nicht darum gehen, dass Lehrer und Eltern sich gegenseitig erziehen wollen; vielmehr sollten sie sich als Erwachsene ernst nehmen.

Die Kinderbesprechung setzt den Respekt vor dem anderen Menschen und gegenseitiges Vertrauen voraus. Inhalte der Kinderkonferenz unterliegen der Schweigepflicht.

Eine kurze Darstellung des Therapiebereiches an der Waldorfschule am Engelberg ergab folgendes Bild: Die Aufnahme eines Kindes erfolgt durch den Schularzt. Ihm steht ein Therapiekreis zur Seite bestehend aus drei Heileurythmisten, einem Förderlehrer beziehungsweise auch Kunsttherapeuten und einem Sprachgestalter.

In der 4. Klasse findet eine 4.-Klassuntersuchung nach eigenem Konzept statt, welche ohnehin durch das Bundesland Baden-Württemberg vorgeschrieben ist. In den drei Jahren zuvor gibt es Klassen- und Therapiekonferenzen, in denen zunächst schwerpunktmäßig das auffällige und das zu unauffällige Kind erfasst werden. Nicht jedes Kind wird bis zur 4. Klasse durch eine Kinderbesprechung gegangen sein. Dazu ist das Netz noch zu grobmaschig. Auf der Basis gegenseitigen Vertrauens werden auch Probleme des Lehrers, die im Verlauf einer Kinderbesprechung erkennbar werden, angesprochen und miteinander angeschaut.

Weitere Berichte geben folgendes Bild zur Situation:

Die Christopherus-Schule in Hamburg-Bergstedt berichtet:

Aus Deputaten der Schule, die von der Stadt Hamburg refinanziert werden, sind die Musik- und Sprachtherapie, die Heileurythmie, die Chirophonetik und ein Schularzt einmal pro Woche abgedeckt. Eine gemeinsame Arbeit der Therapeuten existiert nicht.

Aus **Bremen** wird berichtet, dass über einen Spendentopf von Eltern Honorarkräfte im Bereich Sprachgestaltung und Chirophonetik und eine Förderlehrerin finanziert werden. Ein Ärzteehepaar steht zur Verfügung. Zugunsten des Schulausbaus werde derzeit der Förderunterricht zurückgestellt.

Mit großem Nachdruck betonte Dr. Kersten, dass es in der Waldorfpädagogik keine Dogmen gebe. Dies müsse in Zukunft immer mehr Wahrheit werden durch ein gemeinsames Arbeiten an der Menschenkunde.

Der Initiativkreis Therapie an der Waldorfschule verfolgt dieses Ziel, indem er die Bildung von Regionalkonferenzen in den einzelnen Bundesländern impulsiert. Im Sinne einer Fachtagung treffen sich interessierte Menschen mehrmals im Jahr an verschiedenen Schulen eines Bundeslandes zum Gedankenaustausch, zur Arbeit an Themen der allgemeinen Menschenkunde, der Diagnostik, der Entwicklung von Finanzierungskonzepten. Wichtig ist eine wirkliche Zusammenarbeit von Lehrern, Ärzten, Therapeuten, Eltern und Geschäftsführern.

Mit Besorgnis berichten die Referenten, dass ihrer bisherigen Erfahrung nach der Gedanke der Erweiterung der Pädagogik durch eine spezielle Gesundheitsförderung weitgehend verloren gegangen ist. Ein Papier zur Schulgründung des Bundes der Freien Waldorfschule sehe einen Therapie- und Förderbereich bei Schulneugründungen nicht vor. Im Nachhinein sei es schwierig, diesen Bereich in einer schon bestehenden Schule zu entwickeln, da die Organanlage fehle. An einem Bild wird dieser Sachverhalt deutlich: Ist es möglich einem neugeborenen Kind die fehlende Milz einzusetzen?

Dr. Kersten machte seine Auffassung von Waldorfschule als einem Gesamtkunstwerk deutlich, in das der Therapie- und Förderbereich im Sinne der speziellen Gesundheitsförderung an Waldorfschulen unabdingbar hineingehört, so wie es bereits bei der Begründung der Waldorfschulen veranlagt war.

Er spricht sich gegen eine Finanzierung dieses Bereiches ausschließlich über die Krankenkassen aus. Beispiele zeigen, dass wenn sie sich aus der Finanzierung herausziehen, dieser Bereich zusammenbricht. Es geht also vielmehr um Finanzierungskonzepte, die die Waldorfpädagogik als Ganzes im Blick haben. Dr. Kersten sieht es als eine Möglichkeit an, den sich allseits ausbreitenden Erschöpfungssymptomen der Lehrer entgegenzuwirken, indem die zur Verfügung stehenden Kräfte mobilisiert werden und sich Menschen mit Enthusiasmus in den Aufbau eines Therapie- und Förderbereiches hineinstellen und dadurch auch Finanzkräfte binden.

Woher kommt der Kraftquell für die Aufgaben und Taten, die es zu bearbeiten gibt? Eine Angabe unserer Referenten dazu ist das Üben des gegenseitigen Wahrnehmens. Dazu erleben wir nach der Kaffeepause eine eurythmische Erübung. In dem sich ein- und auswickelnden Viereck entsteht ein Atemprozeß, ein Gespräch zwischen ICH und DU.

Eine Doppelaufgabe erfordert unter Umständen ein Opfer, damit der einzelne Mensch wieder zum Gebenden werden kann. Die gemeinsame (auch soziale) Bewegung ist die eine, der eigene Weg zur Formmitte die andere Seite der

Aufgabe. Dieses Führen und Geführtwerden bringt uns zu erweiterten Raumerlebnissen, übertragbar auf den praktischen Alltag in Familie, Schule, Therapie. **Ausblick** - Konsequenzen für die Freie Waldorfschule Oldenburg und die Region. Die Vertreter der Freien Waldorfschulen Wolfsburg und Evinghausen sind bereit, ein nächstes niedersächsisches Regionaltreffen Therapie an der Freien Waldorfschule zu organisieren.

Die Arbeit an einem konkreten Thema – ein Vorschlag ist die Kinderbesprechung – soll am **13. Mai 2000 in Evinghausen** stattfinden. Näheres durch gesonderte Einladung.

Ins Plenumsgespräch wurden folgende Anregungen verschiedener Teilnehmer hineingetragen, die sich speziell auf die Oldenburger Situation beziehen, die aber auch dort gelten, wo man versucht, das Ganze im Blick zu haben und immer wieder an Begrenzungen stößt.

- Im Gründungsimpuls sollte der Gesundheits- (Therapie-) Gedanke verankert sein.
- Der Förderbereich ist möglich, wenn Impulskraft dazu vom Kollegium ausgeht.
- Aufruf an Elternmitarbeit
- Den Mut haben, viele Fragen aufkommen zu lassen.
- In Elternabende den Gedanken der Gesundheitsförderung hereintragen.
- Für Info-Fluß sorgen in Bezug auf Therapiekreis – Lehrerkonferenzen (hin - rück)
- Mit den Menschen vor Ort arbeiten und schauen, was gut ist.
- Vertrauensbildung.

*Dorothea Dannöhl/Barbara von Koenen
Edeltraud Wessels/Angelika Pollock*

Buchbesprechungen

Ungewöhnliche Kleinkinder *

Benita Quadflieg-von Vegesack: Ungewöhnliche Kleinkinder und ihre heilpädagogische Förderung. Von der Geburt bis zur Einschulung. 428 Seiten, gebunden, DM 59,80.- edition tertium, Ostfildern 1998

Dieses Buch fällt ins Auge, ein Lob der verlegerischen Sorgfalt. Eine foto-realistische Umsetzung einer Pieta-Gebärde als Buchdeckel - mutig -, ein wunderbar gebundenes Buch, modern gestaltete Seiten - die edition tertium versteht es, gefällige Bücher herauszugeben, die sich abheben aus der Masse der Bucherscheinungen, äußerlich zunächst, doch das Außen trennt sich nicht von dem Innen.

Bei dem vorliegenden Buch darf man getrost auch inhaltlich von einer Meisterleistung sprechen — es sollte zu einem Standardwerk über die erste Kindheit für alle die Menschen werden, die sich mit der Erziehung des Kindes und seinen Entwicklungsäußerungen befassen.

Das Thema ist der Zeitraum von der Geburt bis zum Schulalter, das Okular der zu behandelnden Inhalte das „ungewöhnliche Kleinkind“, insofern es aufgrund seiner Ungewöhnlichkeit einer heilenden, heilpädagogischen Zuwendung bedarf. Dieses Buch ist ein durch und durch von der anthroposophischen Menschenkunde durchdrungenes Werk und vermittelt eine Fülle an Erfahrungen, Kenntnissen, Bildhaftigkeit und innerer Arbeit an menschenkundlichen Grundlagen, sodaß man unmöglich nur von einem heilpädagogischen Buch sprechen kann. Der heilpädagogische Bezug löst sich beim Lesen nahezu auf, ebenso die Einschränkung auf das erste Jahrsiebt; der Blick des Lesers ruht ganz einfach auf dem Kind, dem Kind als sorgsam in das Leben zu begleitendem Wesen.

Den Auftakt des Buches bilden Kinder, symptomatisch geschildert aus der heilpädagogischen Praxis der Autorin, die „ungewöhnlich“ sind, an denen der Leser eingefahrene Beurteilungskriterien revidieren muß: nicht „behindert“, nicht „seelenpflege-bedürftig“, nicht „anomal“, sondern „ungewöhnlich“ sind diese Kinder, was nichts anderes heißt als: Durchbreche du, Erzieher, deine Gewöhnungen, deine Urteilsbequemlichkeit, und lasse dich ein auf uns Kinder, erfasse uns aus dem Grund unseres Menschseins.

In einem zweiten Arbeitsgang gehen die einfühlsamen Kinderschilderungen über zu dem, was Eltern und andere Erzieher gedanklich und empfindungsmäßig „ungewöhnlichen“ Kindern gegenüber bewegt. Aus der Betroffenheit weitet und vertieft sich der Blick hin zum Menschenkundlichen, und es ist eine Wohltat, daß

* aus „Erziehungskunst“ 12/1998, S. 1431 - 1432

die Autorin zunächst die sieben „Lebensprozesse“ zum Leben erweckt, die nur allzu lange schon im menschenkundlichen Dornröschenschlaf dahinschlummern und keiner pädagogischen Aufmerksamkeit für würdig erachtet werden. Die Rede ist von Lebensprozessen, die von äußeren Stoffen angeregt werden (Atmung, Wärme, Ernährung), und denjenigen Lebensprozessen, die innere Stoffe verarbeiten (Absonderung, Erhaltung, Wachstum, Reproduktion). Welch ein Gewinn eine eingehendere Beschäftigung mit diesen Lebensprozessen und deren Berücksichtigung für die Erziehung sein kann, gelingt der Autorin bei aller Kürze des Ausgeführten eindrucksvoll zu vermitteln.

Sehr konzentriert die „äußere Wissenschaftlichkeit“ miteinbeziehend und aus einem ganz und gar am erzieherischen Alltag orientierten, praktischen Ansatz entfaltet sich dann als ein heimlicher Hauptteil des Buches die Lehre von den zwölf Sinnen, welche für den „Sinnesfachmann“ wie auch für den „Sinneslaien“ eine Fülle von Einsichten und Aufforderungen zum Erkennen und erzieherisch Tätigwerden bereithält.

Ein zweiter Hauptteil breitet nun die Möglichkeiten und inhaltlichen Grundzüge der Frühförderung von „ungewöhnlichen“ Kindern und belasteten Eltern aus, zunächst dem Leser den tiefsten Respekt vor den Menschen abnötigend, die die eigentlichen, realen „Geburtshelfer“ sind. Doch werden zudem tiefe Gedanken angeregt über das Beginnen eines menschlichen Lebenspfades überhaupt, so daß nie der Eindruck entsteht, ein heilpädagogisches Fachbuch in der Hand zu halten. Zum Abschluß wird dann der heilpädagogische Kindergarten „durchschaut“, Kleines wird wichtig, Verstehen wird gefördert, man kann sich mit den Aufgabenstellungen verbinden, und unversehens denkt man über Gestaltungen der eigenen Lebensumwelt nach.

Legt man das Buch dann gelesen, nachgedacht, durchempfunden beiseite, so lockt es, nochmals nachzulesen, nochmals einzelne Aspekte zu vertiefen, noch mal hier zu blättern, da darüber zu lesen. Es wird unversehens zu einem Arbeitsbuch, und etwas besseres kann einem Buch und seinem Autor nicht passieren, dem Leser übrigens auch nicht.

Martin Petzold

Neugeboren

Der Babyratgeber - Neugeboren -, herausgegeben im Verlag Chr. Möllmann Schloß Hamborn Nr. 94, 33178 Borcheln in Kooperation mit dem Familientreff Verlag, ist mit seinen Kontaktadressen und verschiedenen Übersichten regional an Nordrhein-Westfalen gebunden, aber die Aufsätze unterschiedlichster Art für werdende Eltern sind sehr aufschlußreich und lesenswert.

Die Broschüre ist zu empfehlen und für eine Schutzgebühr von DM 2.- beim Verlag Möllmann erhältlich.

Elsa Runge

Fragen aus dem Leserkreis – an den Leserkreis

Kinesiologie

Als Lehrer beschäftigt mich zunehmend die Frage: Was ist eigentlich die Kinesiologie? Vom Gesichtspunkt der anthroposophischen Menschenkunde natürlich. Zunehmend erlebe ich Lehrer, die verschiedenste Übungen aus diesem Bereich im sogenannten rhythmischen Teil mit der ganzen Klasse praktizieren. Dabei geht es nicht nur um die wohl sehr verbreiteten Kreuzungsübungen, sondern auch um drücken, reiben und so weiter von bestimmten Meridianstellen (Chakren-Regionen?!) zum Stressabbau und so weiter. In unserem Kollegium weiss noch keiner so recht, wo eigentlich diese therapeutische Schule herkommt, welche geistigen Hintergründe sie hat und ob sie als Selbsterfahrungsfeld für die Behandlung von unkonzentrierten, gestressten Schülern tauglich ist.

Als Leser der Medizinisch-Pädagogischen Konferenz hätte ich die Bitte, ob nicht einmal ein Artikel zur Kinesiologie erscheinen könnte. (Unsere Förderlehrerin hält zum Beispiel diese Methode für nicht so recht zum Waldorf-Therapie-Angebot zugehörig.) Dabei ginge es mir nicht um dogmatische Ausgrenzung, sondern um Klärung und Unterscheidung zur Urteilsbildung.

Siegmond Baldszun

Aktuelle Informationen

Fluorhaltige Substanzen

Als ergänzende Information zur „zahnlastigen“ letzten Nummer (MPK 11/99) möchte ich Ihnen noch mitteilen, was meines Erachtens Arzt und Pädagoge wissen sollten, was heute in vordergründig bester Absicht einem Organismus (und vor allem auch bei Heranwachsenden) von Seiten der Zahn‘heil’kunde im Allgemeinen angetan wird. Dieses in immer breiterem Maße sich durchsetzende Vorgehen muß auch Folgen haben für das gesamte Leben eines jeden einzelnen Menschen und damit auch für die medizinischen oder auch pädagogischen Fragestellungen, die ihn eines Tages betreffen.

Substanzen, die künstlich (chemisch) mit Fluoriden angereichert sind, und die der Patient oft gutgläubig und gegebenenfalls in mehrfacher Anwendung in Bezug auf die Zähne zu sich nimmt, anwendet oder verabreicht bekommt, können unter anderen sein: Zahncremes; auch sogenannte „Kinderzahncremes“(!); Mundspüllösungen; Mundwasser; Zahnseide(!); Zahnhölzer; Polierpasten (beim Zahnarzt); Fluorid-gelees (zur „Tiefenfluoridierung“); Fluoridlacke; Fluoridtabletten

(innerlich) zusammen mit Vitamin D zur Rachitisprophylaxe und auch Kariesprophylaxe bei Säuglingen, genannt D-Fluoretten; sogenannte Zahnpflege-Kaugummi; „moderne“ Zahnfüllstoffe der neuesten Generation wie Unterfüllungen, Aufbaufüllmaterialien, Glasionomerezemente; synthetische Kronenbefestigungszemente; fluoridimprägnierte Zahnbürsten(!); Composites (früher Kunststofffüllungen genannt, laut Werbung dauerhafte, über zehn Jahre hinweg kontinuierliche Fluorid-Freisetzung aus der Füllungssubstanz(!); Fissurenversiegelungsmaterialien; seit 1991: fluoridiertes Speisesalz; seit allerneuestem: FDI (Fédération Dentaire Internationale) propagiert fluoridierte Schulmilche an mindestens 200 Tagen im Jahr; in Basel: fluoridiertes Trinkwasser! Keine Gewähr auf Vollständigkeit.

Reinhard Menzel

Kinder immer häufiger hörgeschädigt

Ursache für die zunehmenden Hörschäden im Kindes- und Jugendalter seien vor allem der Lärm in Diskotheken, aber auch das laute Knallen von Spielzeugpistolen oder Silvesterböllern, sagte der Direktor der Universitätsklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde in Tübingen, Hans-Peter Zenner am Mittwoch auf dem 24. Interdisziplinären Forum der Bundesärztekammer in Köln. Allein bei den Millenniumsfeiern hätten einer Studie zufolge rund 3000 Menschen durch Kracher Hörschäden erlitten.

Bundesärztekammer und Umweltbundesamt fordern deshalb Lärmgrenzen für Diskotheken, Kopfhörer und lautes Spielzeug. Zenner betonte, Jugendliche hielten sich heute extrem lang in Diskotheken auf: Während Anfang der achtziger Jahre ein Besuch im Schnitt 2,5 Stunden dauerte, erstreckte er sich heute fast über fünf Stunden. Der Lärm, dem die Jugendlichen dabei ausgesetzt seien, liege mit teilweise bis zu 110 Dezibel weit im gehörschädigenden Bereich.

„Bei den gegebenen Musikhörgewohnheiten der 15-Jährigen ist nach zehn Jahren bei rund zehn Prozent der Jugendlichen ein musikbedingter mittlerer Hörverlust von zehn Dezibel zu erwarten“, warnte Hartmut Ising vom Umweltbundesamt in Berlin. Auch andere Arten von Freizeitlärm könnten zu Schäden führen, etwa Spielzeugpistolen.

Hörverluste bei Kindern haben ihre Ursachen aber auch zunehmend in den Gewohnheiten der Eltern. Mehr als ein Viertel aller Kindergartenkinder in Deutschland wiesen inzwischen Störungen der Sprachentwicklung auf, sagte der Recklinghäuser Mediziner Peter Plath. Ursache sei häufig die stundenlange informationslose Berieselung mit Musik oder ein ständig laufendes Fernsehgerät. Denn beides verhindere die für ein differenziertes Hören notwendige Ausbildung des Gehirns. Auch wenn Eltern ihr Kind nur selten direkt ansprechen, könne dies die Entwicklung hemmen. (aus „Stuttgarter Zeitung“ vom 13. Januar 2000/McK)

Fussballspielen fürs Hirn nicht ratsam *Defizite vor allem nach Gehirnerschütterungen*

Wiederholte Stöße an den Kopf beim Fussballspielen schaden ganz offenbar der neuropsychologischen Leistungsfähigkeit. Besondere Defizite beim Erinnerungs- und Planungsvermögen haben Kicker, die bei ihrem Sport schon einmal eine Gehirnerschütterung bekommen haben, so das Ergebnis einer neuen Studie. Dabei haben die Wissenschaftler um Dr. Erik J.T. Matser nicht etwa Profi-Spieler untersucht, die im Zweikampf schon einmal hart zur Sache gehen, sondern Amateur-Kicker.

In früheren Studien hatte Matser, Neurophysiologe in Geldrop in den Niederlanden, bereits festgestellt, dass Profi-Fussballer verminderte Gedächtnisleistungen haben. Jetzt hat sich dieser Befund auch bei Amateur-Spielern bestätigt (JAMA 282, 1999,971). In der Studie ist die neuropsychologische Leistungsfähigkeit von 33 niederländischen Regionalliga-Fussballern mit der von 27 Läufern und Schwimmern verglichen worden. Krankheiten als Ursachen für kognitive Defizite waren anamnestisch ausgeschlossen. Bei Tests des Planungsvermögens haben 39 Prozent der Amateur-Kicker Defizite gehabt, jedoch nur 13 Prozent der Kontroll-Athleten. 27 Prozent der Fussballer hatten eine verminderte Gedächtnisleistung, dagegen nur sieben Prozent der Läufer und Schwimmer. Auffällig sei, so die Forscher, dass die neuropsychologische Leistungsfähigkeit der Kicker um so schlechter gewesen sei, je mehr Gehirnerschütterungen sie bei Zusammenstößen mit anderen Spielern erlitten hatten. Zwar hätten die Fussballer insgesamt nur geringe Defizite gehabt. Aber angesichts der Tatsache, dass der Welt-Fussballverband 200 Millionen Mitglieder habe, sei es doch nötig, über verbesserte Schutz-Massnahmen nachzudenken.

Übrigens: American Football scheint auch keine gehirnschonende Alternative zu sein, wie eine andere Studie ergeben hat. Auch hier haben Sportler nach Gehirnerschütterungen in Tests schlecht abgeschnitten, besonders, wenn sie zuvor bereits Lernprobleme gehabt hatten.

(aus „Ärzte-Zeitung“ vom 15. September 1999/McK)

Löst sich schwere Kindheit in blauen Dunst auf? Warum Jugendliche rauchen

Immer mehr Jugendliche greifen zum Glimmstengel - obwohl Werbung seit Jahren eingeschränkt wird und Erwachsene viel weniger rauchen als früher. Ein Grund für frühen Tabakkonsum: Kindheitsbelastung als da sind Scheidung der Eltern, jede Form von Missbrauch, Gewalt, Alkoholismus, Drogenabhängigkeit oder psychische Krankheiten in der Familie.

Fast 10'000 Erwachsene im Durchschnittsalter von 57 Jahren, die zum Check-up in ein grosses Klinik-Zentrum in Kalifornien gekommen waren, erhielten einen Fragebogen zugeschickt. Darin sollten sie über ihre Rauchgewohnheiten jetzt und in ihrer Jugend sowie über ihre Lebensumstände Auskunft geben. 68 Prozent der Befragten erklärten, ihre Eltern hätten geraucht. Aktuell griffen knapp 15 Prozent selbst zur Zigarette.

Zwei Drittel der Männer und Frauen hatten in ihrer Kindheit unter mindestens einem der erfragten Belastungsfaktoren zu leiden. Je mehr Faktoren zusammenkamen, desto früher und stärker wurde geraucht.

Jeder vierte sexuell Mißbrauchte hatte bereits vor dem 18. Lebensjahr mit dem Rauchen begonnen. In der unbelasteten Gruppe noch nicht einmal jede zehnte! Aktuell rauchten noch 14,4 Prozent, jedoch nur 8,2 Prozent der nicht Missbrauchten. Personen ohne Kindheitsbelastung griffen durchschnittlich im Alter von 20 Jahren zu ihrem ersten Glimmstengel. Kamen alle Belastungen zusammen, begann die Raucherkarriere bereits mit 17.

Um zu prüfen, ob veränderter Lebensstil oder das noch junge Wissen um die Schädlichkeit des Rauchens die Ergebnisse beeinflussen, wurden die Fragebögen getrennt für vor und nach dem Zweiten Weltkrieg Geborenen ausgewertet. Jedoch stimmten die Ergebnisse im wesentlichen überein.

Jetzt wird gerätselt, warum Kindheitsereignisse lebenslang den Griff zur Zigarette beeinflussen. Nikotin verändert durchaus Wohlbefinden und Stimmungslage, obwohl das vielen Rauchern nicht unbedingt bewusst ist. Solche Einflüsse sind bei Raucher-Entwöhnungsprogrammen jedenfalls stärker als bisher zu berücksichtigen.

(aus „Ärztliche Praxis“ Nr. 5 vom 18. Januar 2000/McK)

Depressionen bei Jugendlichen – Stiefkind der Ärzte?

Psychologen-Verband fordert bessere Strategien zur Früherkennung und Intervention

Der Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen hat bessere Strategien zur Vorbeugung, Früherkennung und Intervention von Depressionen und Angststörungen bei Kindern und Jugendlichen gefordert. Nach Ergebnissen der „Bremer Jugendstudie“ leiden 18 Prozent der Jugendlichen an Depressionen, aber nur drei Prozent werden behandelt.

Dies ist das Fazit der Jugendstudie, bei der 1035 Jugendliche zwischen zwölf und 17 Jahren aus insgesamt 36 Schulen in Bremen auf die Prävalenz von Depressionen und Angststörungen untersucht worden sind. Allzu voreilig würden dabei erste seelische Probleme von Jugendlichen auf Entwicklungs- und Pubertätsprobleme zurückgeführt, klagte die Bremer Psychologin Cecilia Essau bei der Vorstellung der Studienergebnisse.

Vor allem Symptome wie niedergedrückte Stimmung, verminderte Denk- und Konzentrationsfähigkeit, Schlaflosigkeit oder auch Gefühle von Wertlosigkeit würden von Ärzten und Therapeuten häufig unter den Teppich gekehrt. Depressionen und Angststörungen treten bei Mädchen vor allem im Alter von 16 und 17 Jahren deutlich häufiger auf als bei gleichaltrigen Jungen. Weiteres Ergebnis der Studie: Knapp die Hälfte der depressiven Jugendlichen leidet unter Angststörungen, etwa einer Phobie.

Depressive Jugendliche haben häufiger als ihre Altersgenossen belastende Lebensbedingungen oder einschneidende Ereignisse wie die Scheidung der Eltern zu verkraften. Ausserdem falle es depressiven Jugendlichen schwer, belastende oder schmerzliche Ereignisse zu kompensieren.

Fazit von Cecilia Essau: Depressive Kinder und Jugendliche erhalten in Deutschland zu wenig Unterstützung. Dabei sei eine bessere Früherkennung von Depressionen leicht möglich, solange die Betroffenen in die Schule gingen.

Um dort erste Anzeichen früher erkennen zu können, müssen jedoch vor allem Lehrer von Ärzten und fachlichen Therapeuten intensiver geschult werden.

(aus „Ärzte-Zeitung“ vom 17. Januar 2000/McK)

Anti-Mobbing-Projekt für Kinder

Depressionen oder Schlafstörungen können Folge von Schikanen in der Schule sein

Wenn Eltern in der Sprechstunde über Depressionen, Schlafstörungen oder Appetitlosigkeit ihrer Kinder klagen, sollte der Hausarzt auch an Mobbing in der Schule denken. Mindestens zwei bis vier Prozent aller Schüler in Deutschland hätten darunter zu leiden, sagt Dr. Hans Wolfgang Linster von der Abteilung Klinische Psychologie und Entwicklungspsychologie der Universität Freiburg. Um jungen Opfern von Schikanen, Hänseleien oder gar Schlägen Hilfe anzubieten, ist jetzt eine bundesweite Mobbing-Hotline (0800 - 777 666 5) für Kinder, Eltern und Lehrer geschaltet worden.

Unterstützt wird das Anti-Mobbing-Projekt unter anderem durch die IKK Baden-Württemberg, Die Deutsche Telekom, die Deutsche Post, Landesgesundheitsämter und Elternbeiräte.

Welche Symptome deuten auf Mobbing hin? Ausser den bereits genannten können dies Konzentrationsschwäche, Nervosität und unmotivierter Aggressivität sein. Auch wenn Ärzte auf Stoss- oder Schlagwunden beim Kind aufmerksam werden, sollten sie das Gespräch ruhig einmal auf die Schule lenken, so Linster. Allerdings würden die meisten Mobbing-Opfer zunächst schweigen, wenn sie etwa in der Klasse ausgegrenzt oder erpresst werden.

Erhärtet sich die Verdachtsdiagnose Mobbing, dann sollte der Hausarzt prüfen, inwieweit die Eltern über das Problem informiert sind. Eltern, Klassenlehrer und Schuldirektor müssen die Schikane schliesslich offen ansprechen.

Genau dies tun die Berater auch am Mobbing-Telefon. „Sprecht darüber!“, rät die Initiative auch auf Plakaten, denn das sei der erste Schritt zur Selbsthilfe. Opfer hätten oft zuviel Angst, sich jemandem zu offenbaren. Das nutzten die Täter aus, um die Gewalttätigkeiten manchmal über Monate fortzusetzen.

Letztlich kann Mobbing durch Krankheit der Kinder auch zu Fehlzeiten in der Schule führen. Bei Erwachsenen kostet jeder Mobbingfall durch Arbeitsunfähigkeit 30'000 bis 100'000 Mark, hat die AOK Bayern ausgerechnet.

(aus „Ärzte-Zeitung“ Oktober 1999/McK)

Brauchen Kleinkinder spezielle Milch?

Seit einiger Zeit gibt es spezielle Kleinkindermilch zu kaufen, die für Kinder ab dem 1. Lebensjahr bis zum 36. Monat (3 Jahre) von den Herstellern empfohlen wird.

Diese Milchen bestehen aus verdünnter Kuhmilch. Sie sind mit verschiedenen Nährstoffen angereichert wie Vitaminen (zum Beispiel A, D, E, K, B1, B6, C, Niacin), ferner Mineralstoffen (Eisen, Zink, Jod) und pflanzlichen Fetten, um den Anteil an ungesättigten Fettsäuren gegenüber dem Milchfett zu erhöhen.

Damit der Fettanteil nicht zu hoch wird, ist ein Teil der Milch entrahmt. Ein Produkt enthält Milchsäurebakterien mit Bifidobakterien, ist also eine Art probiotisches Erzeugnis. Alle Kindermilchen sind mit Kohlenhydraten (überwiegend Milchzucker) angereichert. Den Calciumgehalt von Kuhmilch erreicht nur ein mit Calciumnitrat versetztes Produkt, die anderen liegen darunter. Ein Anbieter verwendet Bio-Milchpulver und Bio-Getreidemehle neben den anderen Zusätzen.

Die Kindermilchen sind 2-3 mal so teuer wie Milch. Sie liegen als Pulver vor, ein Produkt wird trinkfertig im Karton angeboten.

Das „Forschungsinstitut für Kinderernährung“ in Dortmund, hat diese Kleinkinder-Milchen kritisch betrachtet. Die Anreicherungen an Vitaminen und Mineralstoffen sind ernährungsphysiologisch nicht nötig. Die Industrieverbände wiesen dagegen darauf hin, dass es ungünstige Ernährungsgewohnheiten in Familien gebe und deshalb für Kleinkinder Vitamin- und Mineralstoffzulagen sinnvoll sein könnten. Aber kaufen gerade diese Eltern eine teure Pulvermilch?

Könnte man nicht auch denken, dass es für die Unternehmen günstig ist, die Kinder auch nach dem Säuglingsalter bis zum 3. Lebensjahr an ihre Produkte zu binden?

So muss bedacht werden, dass Kinder lernen sollen, am Familienessen teilzunehmen, den Geschmack der Lebensmittel zu erleben und langsam positive Ernährungsgewohnheiten auszuprägen. Diese Kleinkindermilch verlängert quasi die Säuglings- und Ausnahmezeit bezüglich der Ernährung. Gerade in den ersten drei Jahren bilden sich Geschmackspräferenzen aus, die bestimmend für viele Jahre des Lebens sind. Die Kleinkinder-Milchen schmecken nicht nach Kuhmilch, ein Produkt wies einen leicht metallischen Geschmack auf (wahrscheinlich durch das angereicherte Eisen). Auf welchen Geschmack werden Kinder geprägt?

Insgesamt spiegeln die Kleinkindermilchen das Denken in Nährstoffen wider. Es zählen Einzelsubstanzen. Von der Qualität eines lebendigen, gewachsenen Lebensmittels wird nicht gesprochen. Allenfalls argumentiert man noch mit „Bio-Zutaten“, verwendet aber trotzdem synthetische Vitamine und Mineralstoffe (teilweise sind sie gesetzlich für Kleinkindnahrung vorgeschrieben).

Hier hilft nur ein anderes Qualitätsverständnis. Solange es die Angst vor zu wenig Vitaminen oder vor Kuhmilch gibt, haben solche Produkte eine Chance.

Empfehlung: Kleinkindermilch ab dem ersten Lebensjahr ist überflüssig, da die Kinder Milch trinken können beziehungsweise man auch eine selbstzubereitete Flasche machen kann. Dies ist nicht nur natürlicher, sondern sogar in bester Demeter-Qualität billiger.

Information des Arbeitskreises für Ernährungsforschung

Tagungsankündigungen

*Baden-Württembergisches Regionaltreffen
„Therapie an der Waldorfschule“
am 1. März 2000 in der Freien Waldorfschule Balingen*

Thema: Die unterschiedliche Konstitution von Jungen und Mädchen im 2. Jahrsiebt

- Warum sind Jungen eher auffällig? -

Als Arbeitsgrundlage empfehlen wir zur Vorbereitung: Michaela Glöckler: „Die männliche und weibliche Konstitution“, Verlag Urachhaus 1987, Vorträge; Wolfgang Gädecke: in Flensburger Hefte „Partnerschaft und Ehe“; Rudolf Steiner: Meditativ erarbeitete Menschenkunde (aus GA 302 a), 3. Vortrag
Die Tagung beginnt am Mittwoch, 1. März 2000 um 9.00 Uhr und endet um 12.30 Uhr. Ärzte und therapeutisch tätige Mitarbeiter in Kindergarten und Schule sind herzlich eingeladen. Wir freuen uns auf Fragen und Beiträge, um in ein fruchtbares Gespräch kommen zu können.

Anmeldungen bitte an die Freie Waldorfschule Balingen
Telefon 07433 – 99 74 30 oder Fax 07433 – 99 74 314.

Cornelia Salzer, Förderbereich

Kurse vom Arbeitskreis für Ernährungsforschung

Zeitgemässe Kinderkost in Familie, Kindergarten und Schule (3 - 12 Jahre)

Samstag, 4. März 2000, 9.00 - 14.00 Uhr

Dr. Petra Kühne und Marianne Nitsche

Praktische und gesunde Mahlzeitengestaltung (Wochenplan) - Was braucht mein Kind für Lebensmittel (Milch, Fleisch?) - schmackhafte Kost, die mit geringem Aufwand zubereitet werden kann. Mit Imbiß.

Vollwertige Babynahrung - von Anfang an

Samstag, 27. Mai 2000, 9.00 - 12.00 Uhr

Dr. Petra Kühne

Gesunde Säuglingsernährung - Kuhmilch ja oder nein? - Selbstgemachte Breie, milchfreie Rezepte - Kleinkindkost. Mit Lebensmittelempfehlungen und Ernährungsplan, Zubereitung einfacher Breie.

Gebühr pro Kurs: DM 60.- inklusive Material. Ort: Freie Bildungsstätte der Hof Niederursel, Frankfurt a.M. Anmeldung: Tel. 069 - 57 50 78, Fax 069 - 57 30 56
Zimmerreservierung: Tel. 069 - 58 50 08

Medizinisch-pädagogisches Gespräch in Herdecke

Das hochbegabte Kind in der Waldorfschule - eine medizinisch-pädagogische Herausforderung - am Mittwoch, 22. März 2000, 16.00 - 21.00 Uhr

„Hochbegabung“ - diese Thematik rückt zunehmend in das Blickfeld der Öffentlichkeit. Gleichzeitig lässt die steigende Anzahl „hochbegabter Kinder“, die Ärzten, Kinderpsychiatern, Psychologen und Therapeuten vorgestellt werden, aufhorchen. Schon im Sprachgebrauch werden die Unsicherheiten deutlich: Wir sprechen von besonders befähigten Kindern, hoch- und höchstbegabten, hochmotivierten, besonders lern- und leistungswilligen Kindern, manchmal von Elite. Die „Normabweichung“ weckt - wie jede andere auch - nicht nur das Interesse der Mitmenschen, sondern auch ihre Emotionen. Hier liegt unter anderem der Kern leidvoller Erfahrungen. Diese Kinder rechtzeitig zu erkennen und ihrer besonderen Entwicklungssituation angemessen zu handeln sind heute Notwendigkeit und Herausforderung zugleich. Den Schulen kommt im Umgang mit „hochbegabten Kindern“ grosse Bedeutung zu, stellt doch die zunehmende Heterogenität der Entwicklungsverläufe und Lernvoraussetzungen Lehrer und Lehrerinnen vor immer wieder neue Fragen.

In dieser Veranstaltung wollen Ärzte und Lehrer über die gegenwärtige Situation informieren, den Erfahrungsaustausch anregen und über Lösungsansätze ins Gespräch kommen.

Programm:

16.00 Uhr	Begrüssung und Einführung (Peter Fischer-Wasels) Zur Phänomenologie der Hochbegabung (Dr. M. Meusers) Das hochbegabte Kind in der Waldorfschule (Alexandra Figler) Hochbegabte Kinder fordern uns heraus Erfahrungen, Anregungen und Fragen der Teilnehmer (Gesprächsleitung U. Weiler)
18.00 Uhr	Pause
19.00 Uhr	Vom Umgang mit dieser Herausforderung Beratung und Förderung im ausserschulischen Bereich (Dr. M. Meusers und U. Weiler) Integration in den Individualisierungs- und Differenzierungsauftrag der Waldorfschule (Alexandra Figler) Wie können wir diese Herausforderung gestalten? Gruppenarbeit und anschliessendes Gespräch
21.00 Uhr	Ende

Literatur zur Vorbereitung: Thilo Fitzner: Erkennen, Anerkennen und Fördern von Hochbegabten, Stuttgart 1999; Rudolf Steiner: Die Erziehung als soziale Frage, GA 296, Vortrag vom 16. August 1919; Hendrik Vögler: „Kleinklassenkind“ oder besonders begabt?, Erziehungskunst 7/8 / 1995, Seiten 795 - 809.

Tagungsbeitrag: DM 20.– inklusive Abendessen in der Pause
Anmeldung bis 10. März 2000 an: Gemeinschaftskrankenhaus, Kinder- und
Jugendpsychiatrie, z.H. Alexandra Figler, Gerhard-Kienle-Weg 4, D - 58313
Herdecke, Tel. 02330 - 62 - 3299 (10.00 - 13.00 Uhr), Fax 02330 - 62 - 4032

*Der Vorbereitungskreis: Alexandra Figler, Peter Fischer-Wasels,
Dr. Michael Meusers, Uwe Weiler*

Schulärztertreffen

am 20. und 21. Mai 2000 in Stuttgart

Alle Schulärzte und an schulärztlichen Fragen interessierte Kollegen und Medizinstudenten sind herzlich zu unserem nächsten Treffen in Stuttgart eingeladen. Wir arbeiten weiter am Heileurythmiekurs (4. Vortrag). Frau Wittenberg wird eine Substanzbetrachtung zum Quecksilber vorbereiten. Am Samstag Nachmittag werden wir uns mit dem Thema **Osteopathie und Cranio-sacraltherapie** beschäftigen. Herr Schleiermacher, Arzt in Rosenheim und Marquartstein wird uns etwas über die verschiedenen Richtungen und Anwendungsmöglichkeiten dieser Therapie berichten. Mit Fallbeispielen, Demonstrationen und hoffentlich regem Gespräch können wir so vielleicht diese immer bekannter werdende Therapie besser verstehen lernen. (Zu dieser Frage ist interessant, was M. Stellmann und G. Soldner im Rundbrief der Medizinischen Sektion Nr. 39 über das hyperkinetische Syndrom und die Cranio-sacraltherapie schreiben.) Der Samstag Abend ist wieder frei für aktuelle schulärztliche Fragen.

Zeitplan:

Samstag, 20. Mai 2000

9.30 h Gesprächsarbeit am Heileurythmiekurs und praktisches Üben mit Kurin Unterborn

11.00 h Pause

11.30 h Substanzbetrachtung Quecksilber (Bettina Wittenberg)

13.00 h Mittagspause

15.00 h Cranio-sacraltherapie und Osteopathie - therapeutische Möglichkeiten und Verständnis (Philip Schleiermacher)

18.00 h gemeinsames Abendessen

19.30 h Gespräch zu aktuellen schulärztlichen Fragen

Sonntag, 21. Mai 2000

9.00 h Fortsetzung der Arbeit am Heileurythmiekurs und praktisches Üben

11.00 h Pause

11.30 h Abschluß Rückblick und Vorausblick

Ort: Therapeutikum am Kräherwald, Feuerbacher Heide 46, 70192 Stuttgart
Tel. 0711 - 257 87 94

Anmeldung an: Claudia McKeen, Ganghoferstraße 27, 70192 Stuttgart
Fax- Nr. 0711 - 259 19 97

Bitte auch angeben, ob Sie am gemeinsamen Abendessen teilnehmen.

Unkostenbeitrag: DM 30.-; Bitte Eurythmieschuhe mitbringen.

Für die Vorbereitenden: Claudia McKeen

Das Geheimnis von Liebe und Freiheit in Haus und Familie

*Öffentliche Tagung für Familienkultur am Goetheanum
Freitag, 31. März - Sonntag, 2. April 2000*

Als Mutter und Vater stehe ich heute vielen Herausforderungen gegenüber. Nicht nur die äusseren Verhältnisse und Bedingungen in der Welt haben sich stark gewandelt, sondern auch das Familienleben. Es gibt inzwischen die unterschiedlichsten Formen und Zusammensetzungen: Ehen ohne Trauschein, Patchwork-Familien, Stief-Familien, Alleinerziehende und so weiter. Ebenso hat sich das Rollenverständnis von Vätern und Müttern verändert, da sich viele Mütter nicht mehr allein für die Versorgung des Haushaltes und die Erziehung der Kinder verantwortlich fühlen.

In manchen Ehen entsteht die Frage, wie Beruf und Familien miteinander in gesunder Weise in Einklang gebracht werden können, in anderen wiederum erkennt die Mutter ihre Tätigkeit in Haus und Familie als vollgültigen Beruf an. Was bedeutet es heute, eine Familie zu führen? Was ist überhaupt der Sinn einer Familie?

Ehe, Partnerschaft, Familie, Arbeitsplatz Haushalt, die Mutterrolle, die Vateraufgaben - ist dieser ganze Komplex miteinander verwobener und verschachtelter Wirklichkeit nicht neu zu gestalten und zu hinterfragen und mit Perspektiven für die Zukunft zu versehen? In einer Zeit des Umbruchs merken wir alle, dass das Alte, Traditionelle nicht mehr trägt und Ehe- und Erziehungsschwierigkeiten uns einerseits verunsichern und andererseits wach machen.

Doch wir haben die Chance, bewusst die Aufgabe innerhalb einer Familie als Gestaltungsort für soziale Wirklichkeiten zu ergreifen. Die Familie als Urzelle der Gesellschaft kann der Keim und Nährboden werden, aus dem heraus alle Beteiligten ihre menschliche individuelle Entfaltung und Entwicklung betreiben können und die auch zur Kraftquelle werden kann. Gerade wenn eine Frau sich heute dezidiert für die Hausfrauentätigkeit als Beruf entscheidet, bieten sich ihr

Familienkultur aus Menschenerkenntnis

Das Geheimnis von Liebe und Freiheit in Haus und Familie

Tagung vom 31. März bis 2. April 2000

Freitag, 31. März	Samstag, 1. April	Sonntag, 2. April
	8.00 – 8.45 Uhr Künstlerische Einstimmung	
	9.00 – 10.30 Uhr: Singen (<i>Marion Ammann</i>) <i>Manfred Schmidt-Brabant</i> : Freiheit und Liebe im Spannungsfeld von Individualität und Gemeinschaft	9.00 – 10.00 Uhr: Singen (<i>Marion Ammann</i>) Das Märchen «Der Hirsch mit dem zweifäckigen Geweih», erzählt von <i>Anemarie Geiger</i> , mit einer Betrachtung von <i>Uta Margwart</i>
	10.30-12.30 Uhr Arbeitsgruppen (s. Rückseite)	10.30 Uhr <i>Michaela Glöckler</i> : Machtkonflikte in der Familie und die Praxis einer Erziehung zu Freiheit und Liebe Abschluss: <i>Ulrike Biering-Neu</i> Singen: <i>Marion Ammann</i> Ende gegen 12.30 Uhr
14.00-16.00 Uhr Kaffee/Begegnung Abholung der Tagungsunterlagen	14.00 Uhr <i>Hänsel und Gretel</i> (Curtis) Handpuppenspiel der Puppenbühne am Goetheanum (Platzangebot begrenzt, 80 Plätze, nicht im Tagungspreis inbegr.) 15.30 Uhr Wiederholung des Puppenspiels	
16.00 – 17.00 Uhr Musik Begrüssung und Einführung <i>Birgit Kahlhase, Marijke Steenbruggen</i>	14.30 Uhr Kontaktmöglichkeit für Hausmuttergruppen * <i>Theres Steiner, Eva Schneider</i>	
	14.30 – 16.00 Uhr Führungen	
17.30 – 18.30 Uhr Arbeitsgruppen (s. Rückseite)	16.30 – 18.00 Uhr Arbeitsgruppen (s. Rückseite)	
20.15 Uhr <i>Wolfgang Glöckler</i> : Wie kann Ehe und Partnerschaft zu einer tragenden Grundlage der Familie werden?	20.15 Uhr EURYTHMIE-AUFFÜHRUNG Eurythmischeum Stuttgart Elbe-Klinik-Ensemble Leitung: Michael Leber, Benedikt Zweifel. Musik von Ysang Yun; Paulus: «An die Liebe»; Szenen aus «Der Bürger als Edelmann» von Molière; <i>Ursula Holliger, Harfe.</i>	

* Wir nehmen gerne die regionalen Kontaktadressen von arbeitenden Mütter/Elterngruppen entgegen.

Tagungskosten: CHF 150.--, (Ermässigung möglich, inkl. Pausenimbiss vormittags), Puppenspiel CHF 15.--

Künstlerische Einstimmung: 1. Laut-Eurythmie; 2. Ton-Eurythmie; 3. Singen (*Marion Ammann*).

4. Sprachgestaltung (*Catherine Ann Schmid*); 5. Zeichnen: Planetensiegel (*Sunnhild Krijenga*)

Das Kollegium: *Birgit Kahlhase, Monika Kiel-Hirichen*
Marijke Steenbruggen, Ulrike Biering-Neu

Sektion für Sozialwissenschaft:
Manfred Schmidt-Brabant

weiterreichende und oft noch gar nicht entdeckte Möglichkeiten zukunftsorientierter Lebensgestaltung für sich selbst und für die heranwachsende Generation. Um auch für diesen Beruf eine Fortbildungsmöglichkeit zu schaffen, ist durch eine Mütter-Initiative der Fachbereich Familienkultur innerhalb der Sektion für Sozialwissenschaft am Goetheanum entstanden. Aufgabe und Ziel dieses neuen

Forums ist es, an den praktischen Lebensfragen des Familienalltags aus anthroposophischer Erkenntnis heraus zu arbeiten sowie das Berufsfeld der Hausfrau und Mutter/des Hausmanns und Vaters aus spiritueller Einsicht neu zu entwickeln. Darüber hinaus wollen wir den Selbsterziehungsprozess der Eltern im Zusammenwirken bei der Erziehung der Kinder anregen und fördern.

Kontaktadressen:

- D - Birgit Kohlhase, Ruffweg 13, 70619 Stuttgart, Tel. 0711-479 37 73 fax 0711-479 37 72
Monika Kiel-Hinrichsen, Alte Ziegelei 1, 24340 Altenhof, Tel. 04352 - 44 951
Christiane Wittenstein, Franz-CurtiStraße 3, 01326 Dresden, Tel. 0351 - 267 91 75
CH- Therese Stettler, Flurweg 11, 3072 Ostermundigen, Tel. 031 - 931 51 89
NL- Marijke Steenbruggen-Mus, Herenlaan 37, 3701 AS Zeist, Tel./fax 030 - 692 29 62
A - Veronika Eder, Am Prägarten 26, 4240 Freistadt, Tel. 07942 - 75 505

Arbeitsgruppen:

1. Familienleben - ein gemeinsamer Schicksalsweg - ein individueller Schulungsweg.
Leitung: Gisela Hevické-Braun, Gertraud Peltzer: Eurythmie (bitte Eurythmieschuhe mitbringen).
2. Eheführung und Ehepflege. Wie jede Kunst hat auch die Kunst der Eheführung eine „Technik“ nötig. Diese kann man lernen und üben. Leitung: Wolfgang Gädeke.
3. Schicksalserkenntnis und Mutterberuf, Können Gedanken über Reinkarnation und Karma helfen, die Arbeit der Mutter besser zu verstehen und zu bewältigen? Leitung: Birgit Kohlhase.
4. Der Vater im Spannungsfeld zwischen Familie und Beruf
Leitung: Christoph Wittenstein, Elke Haas-Prelle: Eurythmie (bitte Eurythmieschuhe mitbringen).
5. Liebe und Freiheit in der Partnerschaft. Im Alltag des Familienlebens kommt die Partnerschaft oft zu kurz. Wie kann sie besser gepflegt werden und welche praktischen Hilfen gibt es dafür? Was ist mit der Sexualität, wird sie zum Erleben des Selbst oder der Gemeinsamkeit; zum Höhepunkt oder Abgrund; entspricht sie einer geistigen Realität oder einem leiblichen Trieb? Leitung: Bart Maris, Nicola Fels.
6. Die Patchwork-Familie - Herausforderung und Chance. Welche Rolle spielen verschiedene Erbströme, doppelte Geschwisterstellungen und das fehlende Blutsverwandtschaftsverhältnis in solcher Gemeinschaft? Wie erkenne ich das Schicksalsmotiv darinnen? Leitung: Monika Kiel-Hinrichsen, Friederike Glasmacher: Eurythmie (bitte Eurythmieschuhe mitbringen).
7. Empfangen und Loslassen. Wie werden wir als Eltern und Erzieher dazu fähig? Anhand von Anregungen aus der Betrachtung von biografischen Notizen über unsere Kinder möchten wir versuchen, dem Aufleuchten der Individualität auf die Spur zu kommen. Bitte eventuell vorhandene Tagebuch- und Erinnerungsnotizen über die Kinder mitbringen. Leitung: Lisette Spänhauer, Clara Steinemann.
8. „Erwachsenen ist, den Ernst wiedergefunden zu haben, den man als Kind beim Spielen hatte“ (Friedrich Nietzsche). Wir wollen uns mit Spiel und Arbeit beschäftigen und Zusammenhänge entdecken beziehungsweise aufdecken zwischen unserem Tun und dem Tun unserer Kinder. Bitte Gymnastikschuhe mitbringen, da wir uns neben dem Gespräch viel bewegen wollen. Leitung: Ulrike Biering-Neu.
9. Eurythmie. „Leben in der Liebe zum Handeln und Lebenlassen im Verständnisse des fremden Wollens ist die Grundmaxime der freien Menschen“ (Rudolf Steiner). Einzelne und miteinander

wollen wir in Lauten und Formen diesen Satz aus der „Philosophie der Freiheit“ uns eurythmisch erarbeiten. Leitung: Uta Marquart (bitte Eurythmieschuhe mitbringen).

10. Missbrauch der Nähe - daraus entstehen Nöte, Verwirrungen, Identifikationsstörungen! Wie gehen wir selber damit um, und wie können wir Kindern und Jugendlichen helfen?
Leitung: Gwendolyn Fischer
11. Die Verstorbenen sind nicht weit weg, sie sind um uns. Oft sind sie die Diener der Engel. Wenn wir unser Verhältnis zu den Verstorbenen klären, können sie uns zu Helfern und Ratgebern werden im Leben und in der Erziehung. Leitung: Annemarie Geiger.
12. Mut zum Märchenerzählen. Diesmal soll die Erzählpraxis im Vordergrund stehen: Freie Mitteilung Wiedergeben von Gehörtem - wortgetreues Erzählen - Vorlesen. Wie leben wir uns am besten ein in die Märchensprache? Leitung: Almut Bockemühl.
13. Vom Putzen und Pflegen. Arbeitsgruppe mit viel Austausch und praktischen Übungen.
Leitung: Linda Thomas.
14. Manchmal ist weniger mehr. Kennst Du auch die Freude Geld auszugeben? Das Geldwesen lebt unter verschiedenen Namen in unserem Alltag: Einkommen, Haushaltsgeld, Geldsorgen, „appel vor de dorst“ (auf die hohe Kante legen), Taschengeld, Schulden. Es bereitet uns Spass, schlechte Laune, Krach und manchmal das Gefühl zu wenig zu haben oder mit wenig reich zu sein. Welche Bedeutung hat das Geld im Haushalt? Welches Wesen lebt im Geld? Gibt es Fähigkeiten, um das Geldwesen in die Hand zu bekommen? Wie kann man eine verständnisvolle Zusammenarbeit erreichen? In dieser Gruppe versuchen wir, den Wirtschaftsteil unseres Haushaltes kennen zu lernen und zu verstehen, wie dieser in freudvoller Beziehung gestaltet werden kann. Kleine Auftakte und lebendiger Austausch von Schätzen“. Leitung: Marijke Steenbruggen. Ulrich Rösch.
15. Arbeitsgruppe Sprachgestaltung. „Wenn man recht liebt, so entfaltet sich in unserem Innern eine wirkliche, sichtbare Welt nach den Worten“ (Novalis-Fragmente). Wie können wir in uns Freude und Kreativität erwecken, die gestaltete Sprache zu pflegen im Zwiegespräch mit Partner und Kind und dadurch als reale Kraftquelle - als Kultur - der Familie zu erleben. In Beispielen und Übungen wollen wir an unserer inneren Sprache arbeiten. Leitung: Catherine Ann Schmid.

Leier 2000

Internationaler Kongress für Leierspieler, 31. Mai - 4. Juni 2000

Rudolf-Steiner-Schule Hamburg-Harburg

Dieser wohl einmalige weltweite Leierkongress, der besonders im Zeichen von Begegnung, Austausch und Impulsierung steht, richtet sich an alle die Menschen, die in den unterschiedlichsten Arbeitsfeldern mit der Leier arbeiten als auch an interessierte (noch nicht leierspielende) Musiker, die den Leierimpuls in seiner ganzen Vielfalt erleben, mitgestalten und impulsieren möchten. Durch die Mitwirkung von Leierensembles aus vier Kontinenten (Japan, Australien, Amerika, Niederlande, Deutschland), von namhaften Dozenten, Musikern und sämtlichen renommierten Leierbauern wird in Konzerten, Workshops, Improvisationen, in einem eigens komponierten Plenumsstück, in Kursen, Gesprächen, Ausstellungen und freien Initiativen die ganze musikalische, pädagogische und therapeutische Skala dieses

alten-neuen Instrumentes hörbar und erfahrbar werden. Jeder Leierspieler kann hierbei mitgestalten, zum Beispiel durch einen Beitrag zu den freien Initiativen, Teilnahme an der Notenbörse, et cetera, et cetera. Vielfalt, Offenheit, gegenseitige Wahrnehmung, gemeinsames Musizieren und Austausch können zu einem erneuerten, lebendigen und zukunftsorientierten Umgang mit diesem leisen Instrument führen, das eine wichtige Aufgabe in unserer akustisch vielfach verschmutzten Weltkultur haben kann.

Der Kongress wird zweisprachig (Deutsch/Englisch) abgehalten. Die Organisatoren können kosten- und verkehrsgünstige Übernachtungsmöglichkeiten anbieten.

Informationen und Programme erhalten Sie bei (alle Vorwahl 0049):

	Albert Böse	Maria Hollander	Peter Rebbe
Tel.	030 - 822 88 70	0511 - 81 36 17	040 - 797 53 593
Fax	030 - 822 74 10	0511 - 81 78 17	040 - 797 53 595

Freier Pädagogischer Arbeitskreis

HAUS FÜR BILDUNG UND BEGEGNUNG HERZBERG

Erziehung aus Menschenverständnis

Seminarwoche 23. - 29. Juli 2000

*Der „Heilpädagogische Kurs“ Rudolf Steiners als Schlüssel für die Erziehung
Hauptreferent: Wilhelm Uhlenhoff*

Das A und O der anthroposophischen Pädagogik ist die Menschenkunde Rudolf Steiners. Allem hat er sie zugrunde gelegt und ist ein Leben lang nicht müde geworden, sie fragenden Menschen, seien es Priester, Architekten, Maler, Landwirte oder eben Pädagogen nahezubringen. Man kann sie sich nicht aneignen wie anderes Wissen. Aus dem Umgang mit ihren Inhalten aber wird einem erst nach und nach die Kraft erwachsen, anthroposophische Pädagogik zu leben. Und darum muss es letztendlich doch gehen: Sie zu leben.

Im Zentrum dieser Sommerwoche auf dem Herzberg steht der „Heilpädagogische Kurs“, einer der allerletzten Vortragszyklen, die Rudolf Steiner überhaupt gehalten hat. Er ist keineswegs nur für Heilpädagogen geeignet, denn auch hier geht es, wie immer, in erster Linie um ein vertieftes und möglichst umfassendes Verständnis des Menschen, seines Entwicklungsgangs und seines Zusammenhangs mit der übrigen Welt.

Mit Wilhelm Uhlenhoff konnten wir als Hauptreferenten einen denkbar kompetenten Mann gewinnen. Er war über eine lange Zeit seines Lebens Arzt und Heilpädagoge, hat ein viel gefragtes Buch zum „Heilpädagogischen Kurs“ verfasst und ist mit seinen inzwischen 77 Jahren als Vortragender im In- und Ausland viel gefragt.

Seminaradresse: Haus für Bildung und Begegnung Herzberg,

CH - 5025 Asp ob Aarau, Tel. 0041 - (0)62 - 878 16 46

Das detaillierte Programm kann unter nachstehender Adresse angefordert werden:
Daniel Wirz, Postfach 801, CH - 6301 Zug, Tel./Fax 0041-(0)41 - 710 09 49

Vom Ratgeber zum Entwicklungsbegleiter

*Zweijährige, berufsunterstützende Weiterbildung ab September 2000
mit vier Orientierungstagen im Mai 2000*

Diese Weiterbildung ist für Menschen konzipiert, die mit einer abgeschlossenen Ausbildung in pädagogischen, heilpädagogischen, medizinischen, therapeutischen und sozialen Berufen tätig sind und die in ihrem Berufsalltag immer wieder beraten sollen, wollen oder müssen. Die Weiterbildung vermittelt Beratungskompetenz. Sie verbindet geisteswissenschaftlichen Inhalt mit praxisorientierten Themen auf der Basis prozessorientierter Methoden:

- anthroposophisch orientierte Psychotherapie und Biographie-Arbeit
- Systemische Familientherapie und Erziehungsberatung
- Gesprächführungsmethoden und Fragetechniken
- Schulen der Wahrnehmung und des Verständnisses von Entwicklungsprozessen durch Naturbeobachtungen, Plastizieren und Kunstbetrachtung.

Verantwortlich: Bettina Henke, Barbara Michel, Heide Seelenbinder

Zeitlicher Rahmen: 8 Einheiten von jeweils 4 Tagen (1x im Quartal) innerhalb von zwei Jahren

Unterlagen: Bernard Lievegoed Institut e.V.,
Oelkersallee 33, D- 22769 Hamburg
Tel. +49-40-430 80 81 Fax +49-40-430 80 82

Berufsbegleitende Ausbildung

Heilpädagogische Gesichtspunkte für Lehrer

Sommer 2000 - Sommer 2002: 10. "Heilpädagogischer Kurs" in Herne

Ende August 2000 beginnt in Herne (Ruhrgebiet) der 10. berufsbegleitende Kurs für Lehrerinnen und Lehrer an heilpädagogischen Schulen. Der Kurs richtet sich an Pädagogen, die an einer heilpädagogischen Schule oder an einer Waldorfschule unterrichten oder unterrichten werden und ein vertieftes Verständnis für das Wesen „besonderer“ Kinder als Grundlage für die Arbeit suchen.

Der Kurs umfaßt zwei Jahre mit insgesamt 20 Kurswochenenden von freitags, 17.00 Uhr bis sonntags, 13.00 Uhr. Während der zwei Jahre erarbeiten sich die Teilnehmenden ein Verständnis für den Heilpädagogischen Kurs von Rudolf Steiner, dessen menschenkundlicher Ansatz auch heute noch die Grundlage für die anthroposophisch-heilpädagogische Arbeit und Gesinnung bildet. Außerdem werden an jedem Kurswochenende bestimmte Schwerpunktthemen behandelt, die im ersten Kursjahr in erster Linie pädagogisch-didaktische Fragen aufgreifen, wie etwa die Einführung von Schreiben, Rechnen und Lesen unter erschwerten Bedingungen, den Umgang

mit der Lese-Rechtschreib-Schwäche, oder die Erkenntnis und Behandlung verschiedener Konstitutionstypen und Temperamente, um nur wenige Beispiele zu nennen. Im zweiten Jahr werden medizinisch-menschenkundliche Fragen im Hinblick auf die heilpädagogische Arbeit und Fragen nach dem Schulungsweg des Sonderschullehrers und Heilpädagogen vertieft. Sinneslehre, Organologie und die Lehre von den sieben Lebensprozessen seien als Themenbeispiele genannt, deren Vertiefung zur Grundlage für pädagogische Intuition werden kann. Wenn ein Zahnarzt aus der Betrachtung von Zähnen und Zahnstellungen menschenkundliche Aspekte erarbeitet, führt er den Teilnehmenden exemplarisch vor, was Steiner im Heilpädagogischen Kurs als „Andacht zum Kleinen“ gemeint haben könnte. Auch die künstlerischen Kurse, die jedes Kurswochenende begleiten, sind im Hinblick auf die innere Schulung der Teilnehmenden im Sinne einer Förderung des kreativen Potentials konzipiert.

Voraussetzung für die Kursteilnahme ist

- der Abschluss eines pädagogischen Seminars des Bundes der Freien Waldorfschulen oder des Verbandes für anthroposophische Heilpädagogik und Sozialtherapie
- und/oder eines entsprechenden Seminars
- und/oder mehrjährige Mitarbeit an einer heilpädagogischen Schule oder einer Waldorfschule.

In Nordrhein-Westfalen kann der Kurs in Einzelfällen als Teil einer Qualifikation zum Sonderschullehrer von der Regierung anerkannt werden. Einzelheiten dazu erfahren Sie über das Institut für heilpädagogische Lehrerbildung, Annener Berg 15, 58454 Witten, Tel. 02302 - 96 730).

Der Kurs findet in der Hiberniaschule in Herne/Wanne-Eickel statt. Die Kursgebühr beträgt für den zur Zeit laufenden Kurs DM 120.- im Monat (ein Mittagessen und zwei Abendmahlzeiten sind inbegriffen). Die Unterbringung erfolgt in Privatquartieren und im Bochumer Gäste- und Tagungshaus, sofern eine Quartiervermittlung durch das Kursbüro gewünscht wird.

Weitere Auskünfte erteilt das Büro der Berufsbegleitenden Kurse für Waldorfpädagogik e.V., Holsterhauser Straße 70, 44652 Herne, Tel. 02325 - 91 92 30.

Das Büro ist dienstags bis freitags von 9.00 Uhr - 12.00 Uhr geöffnet.

Für die Kursleitung: Bernd Meine-von Glasow

*Seminar für Waldorfpädagogik in Hamburg
in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgemeinschaft Heilpädagogischer Schulen
auf anthroposophischer Grundlage*

Berufsbegleitender Fortbildungskurs zum heilpädagogischen Lehrer

Kursbeginn ab Herbst 2000 in der Rudolf Steiner Schule Hamburg-Nienstedten
Anfragen und Anmeldungen bei: Frau E. Stanglow-Jorberg, Nyfeld 7, D - 24340
Eckernförde, Tel. 04351 - 87 97 90 Telefax 04351 - 87 97 91

Heute hat
Opa nur für
mich Zeit ..

Das Geheimnis des Schäfers



Set
149,-*

* unverbindliche Preisempfehlung

Das 13-teilige Set zum Buch von Ostheimer

*gibt es jetzt in einem
Geschenkkarton im guten
Spielzeugfachhandel.*

*Mit Holzspielzeug von
Ostheimer schaffen
Sie Raum für die
Phantasie Ihres Kindes.*



Das gesamte Ostheimer Sortiment finden Sie im aktuellen Katalog.
Kostenlos anfordern per Post oder Fax 0 71 64/ 94 20-15

Margarete Ostheimer GmbH · Boschstraße 23 · D-73119 Zell u. A.

**Handgestaltetes
Holzspielzeug**

AVENTERRA e.V.

Kinder- und Jugendfreizeiten, Studien- und Erlebnisreisen

OSTERN: 14.4.-1.5.2000 ERLEBNIS- UND STUDIENREISE.

SÜDAFRIKA UND NAMIBIA

ALTER: 16-45 JAHRE

In der ersten Woche Mithilfe beim Aufbau eines kirchlich- sozialen Projektes in Kapstadt.
Danach: Reise durch Wildpark, Namibia.

PFINGSTFERIEN: 4.6.-10.6.2000

WANDER- UND ÖKOLOGIE- UND UMWELTWOCHEN IN SCHLOSS RECHENBERG (CRAILSHEIM/ELLWANGEN).

ALTER: 7-12 JAHREN

Wanderungen, Nachtwanderung, Naturexkursionen mit Förster, Bau von Nisthilfen, Geländespiele, Grillen, Freilichtmuseum Schwäbisch Hall, Ausflüge usw. (Eltern willkommen).

SOMMER: 23.7.-30.7.2000 (Sommerferien: Sachsen, Berlin Hamburg, Brandenburg etc.)

TSCHECHEN ERZGEBIRGE (Ca. 50 km von Dresden)

KINDER- UND JUGENDLAGER

ALTER 9-14 JAHRE

Klettern, Wandern, Baden, Geländespiele, Ausflüge, Töpfern, Lagerfeuer, Nachtgeländespiel, Rope-Course usw.

SOMMER: 30.7.-6.8.00 LOHELAND, KÖNZELL (FULDA) (Elternseminar zum gleichen Termin)

KINDERFERIENLAGER

ALTER 7-12 JAHRE

Bauernhof, Esel, Kühe, Brotbacken, Wandern, Baden, Geländespiele, Ausflüge, Töpfern, Lagerfeuer, Nachtgeländespiel, Rope-Course, Akrobatik, Zirkus usw. (Eltern willkommen)

SOMMER: 30.7.-6.8.00 LOHELAND, KÖNZELL (FULDA)

ERZIEHUNG - BEZIEHUNG - KUNST

SEMINAR FÜR ERWACHSENE MIT GLEICHZEITIGER KINDERBETREUUNG (Kinderlager)

Seminar über drei wichtige Gebiete des menschlichen Lebens und ihre wechselseitigen Wirkungen.

Hauptdozenten/innen:

Renate Hasselberg, Psychotherapeutin, Dozentin an der Sozialakademie Wuppertal, Paarberatung, Krisenintervention, Biographiearbeit und Supervision.

Carla van Dijk, Waldorflehrerin, Sozialgestalterin, Dozentin an der Kunsthochschule Alanus, Alfert bei Bonn.

Peter Schrey, Heilpädagoge, Kinder- und Jugendtherapeut. Eigene Praxis in Berlin und Dresden. Mitarbeiter der "Heilpädagogisch Therapeutischen Ambulanz Henning Köhler & Mitarbeiter.

Hinzu kommen Dozenten/innen für den künstlerischen Bereich: Plastizieren, Improvisation - Schauspielen nach den Methoden Comedia de l'arte, Maskenspiel, Clownerie und Akrobatik.

SOMMERFERIEN: 7.8.-15.8. 2000 MECKLENBURGER SEENPLATTE

KANU-TOUR

ALTER: 12- 16 JAHREN

Viel Natur, Wasser, Wind und Grenzerfahrungen. Es wird eine Strecke von ca. 120-130 km zurückgelegt.

SOMMERFERIEN: 10.8.-19.8.00

ZELTLAGER AM BODENSEE

ALTER 7- 12 JAHRE.

Werken, Plastizieren, Schwimmen, Surfen, Segeln, Bootfahrten, Tischtennis und Ballturniere, Bogenschießen, Wanderungen, Nachtgeländespiel, Lagerfeuer, Vorlesen, Geländespiele, Akrobatik, Besichtigung eines Naturschutzgebietes mit ausgebildeten Fachleuten, Freilichtmuseum usw. (Eltern willkommen)

SOMMERFERIEN: 20.8.-27.8. 2000 BODENSEE

SEGELN U. WASSERWANDERN

ALTER 12-16 JAHRE.

Segelkurs, Wasser, Wind, Paddeln, Wanderung, Geländespiele, Sport, Stadtgang, Museen, Campingplatz, eigener Strand, komfortable Zelte, in der Nähe von Konstanz.

SOMMER: 21.8. - 10.9. 2000

BRASILIEN, SAO PAULO, FAVELA MONTE AZUL

ERLEBNIS- UND STUDIENREISE. ALTER: 16-45 JAHRE

In der ersten Woche Mithilfe beim sozialen Projekt "Favela Monte Azul".

Danach: Reise durch das Land mit einheimischen Reisebegleitern.

PfINGSTEN BIS HERBST 2000

AUSBILDUNG ERLEBNISPÄDAGOGIK

Diese 3jährige Ausbildung in den Schulferien richtet sich an junge Menschen zwischen 16-25 Jahren, die in ihren Ferien als Mitarbeiter/innen in unseren Ferienfreizeiten arbeiten möchten. (Für die Ausbildung gibt es ein gesondertes Faltblatt)

Zu den gekennzeichneten Freizeiten können auch Eltern mit Kindern kommen, solange die Kinder jünger als 7 Jahre sind oder andere wichtige Gründe dafür sprechen. Die Kinder werden z.T. von und mit den Eltern, gesondert oder innerhalb der gesamten Gruppe betreut.

Fordern Sie das Programm für 2000 an:

AVENTERRA e.V.

Kinder- und Jugendfreizeiten, Studien- und Erlebnisreisen gemeinnütziger Verein

p.A. Peter Schrey Esslingerstr. 17/1 D 72649 Wolfschlugen Germany

Telefon: 0180 595 92 19 Telefax: 07022/ 95 92 18 Email: PSchrey@t-online.de

AVENTERRA e.V.

Für die Pfingst- und Sommerferien brauchen wir zur Betreuung und Leitung unserer Kinder- und Jugendfreizeiten

(Heil)Pädagogen/innen, Künstler/innen u. sonstige nette Menschen/Innen

die mit der Waldorfpädagogik vertraut sind und trotzdem Humor und Toleranz nicht verloren haben.

Erwartet wird das Übliche, geboten wird das Unübliche.

Alle Menschen, die bei den Worten: "Gell, Scheiße, Fun, Krass, Action....." nicht vor Schreck erstarren und die Fürsorglichkeit nicht mit Sentimentalität verwechseln sollten sich schriftlich mit Photo bewerben bei:

AVENTERRA e.V.

p.A. Peter Schrey Esslingerstr. 17/1 D 72649 Wolfschlugen Germany

Aquarellfarben

zum lasierenden Malen



Stockmar Aquarellfarben sind gut lasierend und werden aus Gummiarabicum und besten, lichtbeständigen Farb-Pigmenten hergestellt. Sie sind sehr ausgiebig im Gebrauch und bleiben getrocknet noch vollständig wasserlöslich. Die Farbtöne sind so gewählt, daß sie sich zu allen Zwischentönen mischen lassen, ohne die Leuchtkraft zu verlieren. Mit Weiß gemischt lassen sich die Aquarellfarben auch deckend vermalen.



STOCKMAR

Hans Stockmar GmbH & Co KG · Postfach 1451 · 24562 Kaltenkirchen
Lieferung durch den Fachhandel

**Eine der größten Postkarten - Auswahl
im Großraum Stuttgart**

Wo ?

In der

Heidehof-Buchhandlung

Gerokstrasse 10, 70188 Stuttgart

Tel: 0711/246401; Fax: 235314

Außerdem führen wir:

**Anthroposophische Literatur, Drucke,
ausgesuchte Spielsachen und
Bürobedarf.**



HAUS AM STALTEN

LEITENDER ARZT DR. MED. JÜRGEN FELS

TELEFON 07629 / 91 09 - 0, FAX 07629 / 91 09 - 29
ENDENBURG, STALTENWEG 25, D-79585 STEINEN

Die Kurklinik arbeitet therapeutisch auf der Grundlage der durch Anthroposophie erweiterten Heilkunst, unter Einbeziehung der Homöopathie und der Schulmedizin. Sie nimmt eine Brückenfunktion zwischen Krankenhaus und Allgemeinpraxis wahr.

Das Haus am Stalten liegt nahe der Schweiz und dem Elsaß am Südhang des Schwarzwaldes, mit freiem Blick bis hin zu der Schweizer Alpenkette, auf 700m Höhe.

Die Landschaft ist geprägt durch Mischwälder und Wiesen in absolut ruhiger Lage, fern ab von größeren Straßen und Ansiedlungen. Viele Wanderwege regen zu kurzen oder längeren Spaziergängen an. Eine gepflegte Gartenanlage mit Sitzcken, überdachter Liegehalle und ein Heilkräutergarten laden zum Verweilen ein. Die äußeren Gegebenheiten und die harmonische Atmosphäre des Hauses besitzen ihren eigenen Stellenwert für Regeneration, Besinnung und Erholung.

Haben Sie Sorgen mit Ihrer Gesundheit?

Wollen Sie nach einer durchgemachten Krankheit wieder voll tätig werden

oder wollen Sie auch nur vorbeugen?

Kommen Sie doch zu uns – wir haben viel Zeit für Sie!

Unsere Ärzte begleiten mit Rat und Tat Ihren Aufenthalt.

Das Haus bietet alle Möglichkeiten der physikalischen Therapie (Bäder, Massagen u.a.), kulturelle Veranstaltungen und Kurse sowie eine berühmt gute fantasievolle Küche.

Gerne beraten wir Sie jederzeit unverbindlich. Rufen Sie uns doch einfach an!

Haus am Stalten – die Insel der Therapie, Ruhe und Kultur
Staltenweg 25, D-79585 Steinen-Endenburg
Tel. 07629/9109-0 FAX 9109-29

STUDIENHAUS RÜSPE

Hinweise auf 3 berufliche Fortbildungskurse für Ärzte, Medizin-Studenten und andere Heilberufe

KURS 15 Kursgebühr DM 350.- Die Behandlung der Augenkrankheiten, vor allem unter dem Blickpunkt der Augenheileurythmie Fachfortbildung für Ärzte, Medizinstudenten, Heileurythmisten und therapeutisch Tätige <i>Dr. med. Erika Hammer, Lörrach</i> <i>Rosemarie Kampe, Freiburg (Augen-Heileurythmie)</i> Der Kurs ist gedacht als eine Einführung in die Behandlung der Augenkrankungen und soll vor allem die Grundlagen der Augen-Heileurythmie darstellen.	Donnerstag, 2.3.2000, 18.30 h bis Sonntag, 5.3.2000, 12.30 h
---	---

KURS 79 Kursgebühr DM 250.- (Studenten DM 125.-) Das Immunsystem des Menschen Fachfortbildung für Ärzte, Medizinstudenten und in medizinischen Berufen Tätige <i>Dr. med. Otto Wolff, Arlesheim / Schweiz</i> <i>Kayoko Uchiyama, Klinik Lahnhöhe (Eurythmie)</i> Nicht nur durch AIDS kam das Immunsystem in den Mittelpunkt der Forschung. Dabei gilt es jedoch, hinter den sich ständig vermehrenden Detailkenntnissen die wirkliche Bedeutung für den Menschen zu erkennen, aus der sich die pathologischen Abweichungen wie Immunschwäche, Infektionskrankheiten, AIDS, Allergie, Krebs, Auto-Immunkrankheiten u.a. verstehen lassen. Daraus ergeben sich folgerichtig Maßnahmen zur Therapie und Prophylaxe.	Freitag, 16.6.2000, 19.30 h bis Sonntag, 18.6.2000, 12.15 h
--	--

KURS 148 Kursgebühr DM 250.- (Studenten DM 125.-) Anthroposophische Medizin (Fachfortbildung) - methodische Grundlagen, Krankheitsverständnis, Therapie und ärztlicher Schulungsweg - Der Wärmemensch Vorträge und Seminar mit <i>Dr. med. Frielewart Husemann, Gräfelfing / München</i>	Freitag, 20.10.2000, 18.30 h bis Sonntag, 22.10.2000, 12.30 h
--	--

Wir senden Ihnen gern unser Jahresprogramm 2000 zu mit detaillierter Beschreibung von 180 Kursen im Studienhaus Rüspe und 35 FERIENKURSEN in 17 Ländern (u.a. Baikalsee, Paris/Chartres, Indien, Kenia, Armenien, Luxor, USA u.a.), -wenn möglich, auch mehrere Exemplare zur Auslage in Ihrer Praxis.

Adresse/Anmeldung: Studienhaus Rüspe, D-57399 Kirchhundem (Tel. 02759-9441-10, Fax 02759-9441-49).

Wir bieten Ihnen mehr:

Naturheilverfahren Naturheilverfahren

Die Innungskrankenkasse Hamburg beteiligt sich an den Kosten für folgende Naturheilverfahren:

- **Anthroposophische Medizin**
- **Homöopathie**
- **Neuraltherapie**
- **Akupunktur**

Weitere Informationen erhalten Sie bundesweit unter der **Info-Hotline**



01802/22 67 67

(nur DM 0,12 pro Gespräch)

– und das 24 Stunden am Tag,
sieben Tage in der Woche.

**Die IKK Hamburg:
Offen für alle – bundesweit.**

IKK
HAMBURG

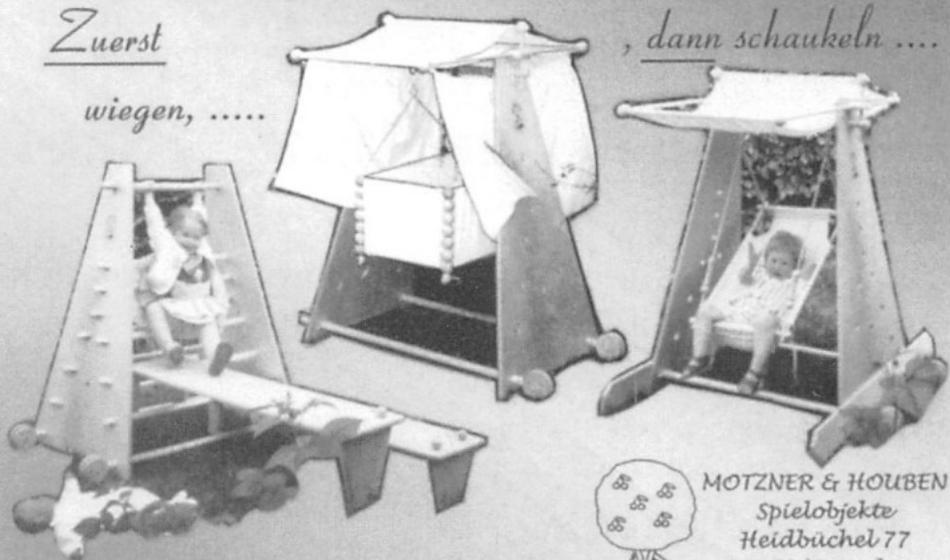
Kieler Straße 464-470
22525 Hamburg
Tel.: 040/54 00 3-0

Die sanfte Entwicklung - der BEWEGOMAT

Zuerst

wiegen,

, dann schaukeln



und später klettern, rutschen, malen ...
wir verwenden ausschließlich Natur-Werkstoffe



MOTZNER & HOUBEN
Spielobjekte
Heidbüchel 77
52156 Monschau
Tel: 02472-2058
Fax: 02472-2059



Auch in den herrlichen Wintermonaten führen wir

HEILVERFAHREN für Mütter/Väter und Kinder

durch. Die Ruhe der Jahreszeit schafft den Freiraum für die intensive Aufnahme des Geschehens. Die Kinder kommen von den täglichen Spaziergängen freudig ins Haus zurück, wo der weitere Tag mit Basteln, Schneiden, Malen und Puppenspiel gestaltet werden kann. Dabei legen wir auf einen rhythmischen Tagesablauf, gesunde Ernährung und Beratung der Mütter/Väter großen Wert.

Wir senden Ihnen gern unseren Spezialprospekt und helfen Ihnen auch bei der Antragstellung.

REHA-Klinik Schloß Hamborn
33178 Borcheln

Einrichtung der anthroposophisch orientierten Medizin
Telefon 05251-3886-0, Fax 05251-3886-702

Begegnung - Austausch - Impulse

Leier 2000

Internationaler Kongress
31. Mai bis 4. Juni 2000

Rudolf Steiner Schule Hamburg-Harburg

- 🎵 **Konzerte** (Ensembles aus 4 Kontinenten)
- 🎵 **Workshops** mit namhaften Dozenten
- 🎵 **Ausstellungen** sämtlicher Leierbauer
- 🎵 **Freies Initiativforum** mit Notenbörse

Ein einmaliges Forum für alle, die mit der Leier arbeiten (wollen) und den Leierimpuls in seiner ganzen Vielfalt (Kunst, Pädagogik, Therapie) erleben und mitgestalten möchten.

Informationen und Programme bei:

Maria Hollander Peter Rebbe

Tel.: 0049/ (0)511/813617 (0)40/79753593
Fax: 0049/ (0)511/817817 (0)40/79753595

demeter

voelkel

Frucht- und Gemüsesäfte

Voelkel KG

Fährstraße 1

D-29478 Hühbeck / OT Pevestorf

Telefon

058 46 / 950-0

Telefax

058 46 / 950-50

e-mail

voelkeljuice@t-online.de

Internet

www.voelkeljuice.de



CENTRO DE TERAPIA ANTROPOSÓFICA

das Urlaubs-Therapie-
Kulturzentrum auf Lanzarote

- ♦ schöne Ferienwohnungen
- ♦ Vollwert-Restaurant
- ♦ Bioladen
- ♦ täglich kulturelle
Veranstaltungen
- ♦ 2 Süßwasser-Pools

Meerwasser-
Pool 34°C

- ♦ auf Wunsch
ärztliche Betreuung
- ♦ Revitalisierungskuren
- ♦ Dr. F.X. Mayr-Kur

Calle Salinas 12
E-35510 Puerto del Carmen
Tel. (0034) 928 512 842
Fax (0034) 928 512 844

Heft 1

Januar/Februar 2000

DER MERKURSTAB

Beiträge zu einer Erweiterung der Heilkunst

Editorial

Michaela Glöckler

Was kann die Medizinische Sektion am Goetheanum zur Förderung der Anthroposophischen Medizin beitragen? – Eine persönliche Antwort
Entwicklungsimpulse der Anthroposophischen Medizin –
Gedanken zu Jahreswechsel 2000

Matthias Gierke

Zur Aufgabe des anthroposophisch-klinischen Impulses

Jürgen Schürholz

Aspekte der Anthroposophischen Medizin im ambulanten Bereich
Zukunftsaufgaben Anthroposophischer Pflege

Hendrik Vögler

Rolf Heine

Anthroposophische Kunsttherapie – Impuls, Beruf und Weg

Hildegard Pütz

Irmgard Marbach

Zur Entstehung und Entwicklung der Rhythmischen Massage nach
Dr. med. Ita Wegman

Marlene Purucker

Zur Situation der Heileurythmie heute

Markus Sommer,

Die Mistel und ihre Wirtsbäume

Georg Soldner

Differenzierung zur Optimierung der Therapie

Aus der Praxis der Anthroposophischen Medizin

Hans Jeserich

Asthmabehandlung eines sechsjährigen Jungen

Norbert Röser

Krankengeschichte zum metabolischen Syndrom

Armin Husemann

Formica-Inhalationen bei Lungenfibrose nach interstitieller Alveolitis

Verlag:

Gesellschaft Anthroposophischer Ärzte in Deutschland, Stuttgart

Sekretariat:

DER MERKURSTAB, c/o Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe,

Jahresabonnement:

Kladower Damm 221, 14089 Berlin, Tel. (0 30) 36 80 38 90, Fax (0 30) 36 80 38 91

Studententarif:

135,- DM (sFr. 120,-; € 70,-); Einzelheft 23,- DM (sFr. 20,-; € 12,-);

Jahresabonnement 50,- DM (sFr. 50,-; € 25,-); Einzelheft 10,- DM (sFr. 10,-; € 5,-).

Erziehungskunst

2
Februar 2006

Zeitschrift zur Pädagogik
Rudolf Steiners

K
U
N
S
T



BILD
Betrachtung
RAUM
Erleben
WELT
Begegnung
SELBST
Erfahrung

Themen der nächsten Hefte:

- Sozial und individuell – ein Widerspruch?
- Hilfen für hyperkinetische Kinder
- Lernstörungen: Ursachen und Behandlung
- Legasthenie und die Davis-Methode
- Die Bedeutung der Vorgeburtlichkeit für den Waldorflehrer
- Integration in Schule und Kindergarten – Berichte aus der Praxis
- Thema: Informatik in der Waldorfschule
- Unterrichtsprojekt Wirtschaft und Medien

(Angaben unverbindlich)

Fordern Sie ein Probeabo (3 Hefte)

zum Preis von DM 25,- an oder abonnieren

Sie direkt (Jahresabo DM 72,- + Porto)

Verlag Freies Geistesleben,

Postfach 13 11 22, D-70069 Stuttgart,

Tel. D-711-2853200, Fax: D-711-2853210



Die anthroposophische Kulturzeitschrift

DAS THEMA IM FEBRUAR:

Geschichte erleben. Geistige Impulse und menschliches Handeln

Mit Beiträgen von:

CHRISTOPH LINDENBERG

Die symptomatologische
Geschichtsbetrachtung
Rudolf Steiners

LORENZO RAVAGLI

Kunst im Zeitalter ihres
Verschwindens.
Paradoxien einer indivi-
dualistischen Gesellschaft

CHRISTOPH STRAWE

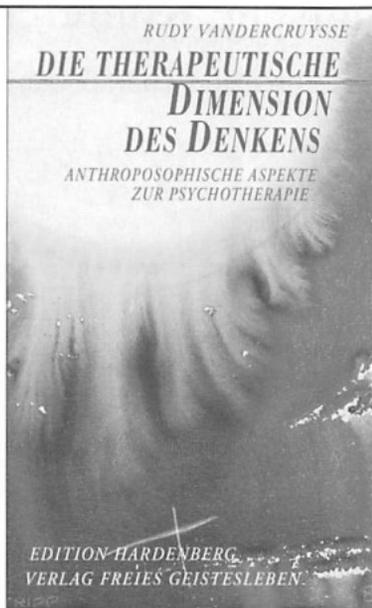
Die Neuzeit beginnt erst.
Alternativen der gesell-
schaftlichen Entwicklung
am Beginn des Jahrtausends

JOACHIM VON KÖNIGSLÖW

Das 15. Jahrhundert

■ **Interessiert?**
Dann bestellen Sie
„die Drei“ zum
Vorzugspreis von
DM 78,- (Studenten
DM 58,50) zzgl.
Versand.
▲ **Bestellung an:**
Verlag Freies
Geistesleben und
Urachhaus GmbH
Postfach 13 11 22
D-70069 Stuttgart
Tel. 0711/28532-00
Fax 0711/28532-10
e-mail:
info@geistesleben.com

Leseprobe:
3 Hefte zum
Sonderpreis.
Nur DM 25,-
inkl. Versand.
Rufen Sie an!



Psychoanalyse in der Anthroposophie

Rudy Vandercruyse gibt eine Übersicht über Rudolf Steiners Beurteilung der Psychoanalyse und entwickelt daraus einen anthroposophischen Ansatz zur Psychologie. Es zeigt sich, daß die Ich-Tätigkeit und das Denken eine besondere Bedeutung für die menschlichen Seelenfähigkeiten haben.

Rudy Vandercruyse
**Die therapeutische Dimension
des Denkens**

Anthroposophische Aspekte
zur Psychoanalyse
Edition Hardenberg

192 Seiten, kartoniert, DM 36,-
ISBN 3-7725-1855-9



Verlag Freies Geistesleben



Ad Dekkers
Ich bin, der ich war
Erinnerungen verarbeiten und bewältigen
durch Meditation
Aus dem Niederländischen von Agnes Dom-Lauwers
96 Seiten, kartoniert
DM 18,- / öS 131,- / sFr 18,-
ISBN 3-8251-7260-0

Wege zur positiven Aufarbeitung der Vergangenheit

Erinnerungen sind ein Spiegel unserer Beziehung zur Welt. Wer bewusst mit ihnen umzugehen lernt, dem erschließt sich ein ungeahntes Potential verborgener Kraftquellen, die es ermöglichen, das Leben aktiver und mit gestärktem Selbstvertrauen zu ergreifen.



Verlag Urachhaus

Medizinisch-Pädagogische Konferenz

Rundbrief für Ärzte, Erzieher, Lehrer und Therapeuten

Bestellschein

bitte senden an Frau Eveline Staub Hug, Ehrenhalde 1, 70192 Stuttgart

Ich/Wir bestelle(n) die Medizinisch-Pädagogische Konferenz zu DM 6,- pro Heft zzgl. Porto
ab Heft Nr.....

Bitte liefern Sie jeweilsExemplar(c) an nachfolgende Adresse:

VornameName

Straße, Hausnummer

Postleitzahl/Ort

Tel./Fax: Beruf:.....

Datum Unterschrift

☞

Einzugsermächtigung

Enmächtigung zum Einzug von Forderungen durch Lastschrift

Hiermit ermächtige(n) ich/wir* Sie widerruflich, die von mir/uns* zu entrichtenden Zahlungen für die „Medizinisch-Pädagogische Konferenz“ 4 Hefte pro Jahr je DM 6,-, zuzüglich Porto

bei Fälligkeit zu Lasten meines/unseres* Girokontos Nr.....

bei der BLZ.....
durch Lastschrift einzuziehen.

Wenn mein/unser* Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Kreditinstituts (s.o.) keine Verpflichtung zur Einlösung.

.....
(Ort)

.....
(Datum)

.....
(Unterschrift)

.....
(genaue Anschrift)

Anschriften der Verfasser

- | | |
|--|--|
| Siegmund Baldszun | Herrschaftsstraße 15, 73087 Boll
Fachlehrer (Musik, Französisch)
an der Freien Waldorfschule Filstal |
| Rosemaria Bock | Robert-Bosch-Straße 101, 70192 Stuttgart
Eurythmistin |
| Jakob Gubler | In den Zielbäumen 8, CH-4143 Dornach
Verband diplomierter Heileurythmisten
in der Schweiz |
| Reinhard Menzel | Habsburgstraße 123, 79104 Freiburg
Zahnarzt |
| Martin Petzold | Frankenstraße 14, 72768 Reutlingen
Lehrer an der Freien Georgenschule Reutlingen |
| Angelika Pollock | Heinrich-Campendonk-Straße 32, 26133 Oldenburg
Heileurythmistin |
| Gabriele Röttgers | Hugo-Herrmann-Straße 40, 88213 Ravensburg
Schulärztin an der Freien Waldorfschule Ravensburg |
| Elsa Runge | Katharinenweg 2, 73760 Ostfildern |
| Elke Schaffrath | Feuerbacher Weg 115, 70192 Stuttgart
Schulärztin an der Freien Waldorfschule
am Kräherwald Stuttgart |
| Margret Thiersch | Rüttiweg 36, CH-4143 Dornach
Heileurythmistin |
| Arbeitskreis für
Ernährungsforschung e.V. | Niddastraße 14, 61118 Bad Vilbel |

Termine

1. März 2000	Balingen	Regionales Württembergisches Therapeutentreffen *
4. März 2000	Frankfurt	Kurs Arbeitskreis für Ernährungsforschung *
18. März 2000	Stuttgart	Arbeitstreffen Anthroposophischer Zahnärzte **
22. März 2000	Herdecke	Medizinisch-pädagogisches Gespräch „Das hochbegabte Kind in der Waldorfschule“ *
31. März - 2. April 2000	Dornach	Öffentliche Tagung für Familienkultur am Goetheanum *
15. April 2000	Stuttgart	Arbeitstreffen Anthroposophischer Zahnärzte **
13. Mai 2000	Evinghausen	Regionales niedersächsisches Therapeutentreffen *
20. Mai 2000	Stuttgart	Arbeitstreffen Anthroposophischer Zahnärzte **
20./21. Mai 2000	Stuttgart	Schulärzttreffen *
27. Mai 2000	Frankfurt	Kurs Arbeitskreis für Ernährungsforschung *
31. Mai - 4. Juni 2000	Hamburg	Internationaler Kongress für Leierspieler *
23. - 29. Juli 2000	CH-Asp	Seminar „Erziehung aus Menschenverständnis“ *
29. September - 1. Oktober 2000	Sulz- Bernstein	Michaelitagung der anthroposophischen Zahnärzte im Kloster Bernstein **
28. Oktober 2000	Stuttgart	Arbeitstreffen Anthroposophischer Zahnärzte **
29. Oktober - 1. November 2000	Dornach	Schulärzttagung
25. November 2000	Stuttgart	Arbeitstreffen Anthroposophischer Zahnärzte **
16. Dezember 2000	Stuttgart	Arbeitstreffen Anthroposophischer Zahnärzte **

* Programm siehe im Innenteil „Tagungsankündigungen“

** Programmankündigungen siehe Heft 11/99